

Beantwortung der Großen Anfrage der Fraktion Bündnis90/DIE GRÜNEN
zur Kulturpolitik in Jena

**Beantwortung der Großen Anfrage
für die 54. Sitzung des Jenaer Stadtrates am 20.03.2024**

Kulturpolitik in Jena

eingereicht durch die Fraktion Bündnis90/DIE GRÜNEN
am 29.11.2023

Die Beantwortung erfolgte federführend durch JenaKultur und das Büro des Oberbürgermeisters mit Zuarbeiten aus dem Dezernat für Bildung und Soziales.

Kultur in Jena ist vielfältig und bunt, wie die Stadt selbst. Die kulturellen Angebote tragen dazu bei, dass Menschen gern hier in Jena leben, zum Konsumieren von Kultur aus dem Umland hierher kommen oder - als besonderer weicher Standortfaktor, dass sich Menschen für Jena als Ort zum Leben entscheiden. Kultur ist ein großer Teil der Lebensqualität unserer Stadt.

Es ist das Anliegen der Stadtverwaltung und des Eigenbetriebs JenaKultur, diesen Standortfaktor, die kulturelle Vielfalt, zu erhalten. Kultur in Jena ist nicht nur JenaKultur, wir haben zahlreiche sehr engagierte Kulturakteure, von der sogenannten „Hochkultur“ über die kulturelle Bildung bis hin zur Freien Szene und Soziokultur.

Erstmals 2010-2015 und in ihrer Fortschreibungen 2017-2020 und 2021-2025 wurden mit der Kulturkonzeption nach Bevölkerungsbefragungen Instrumente und Maßnahmen beschrieben, um Jenaer Kulturakteuren einen Rahmen zu bieten. In der vorliegenden Antwort zur Großen Anfrage werden erste Zielstellungen für die neue Fortschreibung formuliert als auch Herausforderungen wie Teilhabe, Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Finanzierung benannt.

Kulturkonzeption

1. Welche Prämissen und Zielstellungen setzt der Oberbürgermeister für die Aktualisierung der gegenwärtig gültigen Kulturkonzeption von 2021 bis 2025?

Die gegenwärtig gültige Kulturkonzeption wurde bereits im April 2021 im Stadtrat beschlossen, seither haben sich grundlegende Voraussetzungen verändert. So gehört die Corona-Pandemie mit ihrem gesamten Maßnahmenkatalog für den Kulturbereich nunmehr der Vergangenheit an. Auch die Struktur der Werkleitung von JenaKultur wurde so angepasst, dass Carsten Müller und Friedrun Vollmer eine Doppelspitze mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten bilden, die von der Kaufmännischen Leitung, Jana Gründig, flankiert wird. Diese maßgeblichen Veränderungen wurden zum Anlass genommen, die Inhalte und Ausrichtung der bestehenden Kulturkonzeption zu aktualisieren und so eine echte Parallelität zur nächsten Zuschussperiode 2025-2028 herzustellen.

Für die Novellierung wurde von einzelnen Mitgliedern des Kulturausschusses und der Werkleiterin Friedrun Vollmer eine Arbeitsgruppe gebildet, die zunächst die Defizite in der gegenwärtigen Kulturkonzeption identifiziert hat. Hierbei wurde deutlich, dass die Angebote für Jugendliche, insbesondere für die unter 18-Jährigen, und junge Erwachsene im Bereich der Clubkultur viel zu gering sind. Während der Pandemie wurde ebenfalls deutlich, dass die jungen Menschen in der Stadt Aufenthaltsmöglichkeiten suchen, wo sie sich treffen, Musik hören, tanzen - kurz sich sozialisieren - können. Immer wieder kam es hierbei zu Diskussionen, da ein Teil der Anwohner ein großes Ruhebedürfnis hat. Aus diesen sich wiederholenden Diskussionen ist die Idee zu einer Nachtkulturvertretung entstanden, die seither weiterentwickelt wird und wahrscheinlich noch im Frühjahr 2024 in den Gremien der Stadt vorgestellt werden kann. Ziel der Nachtkulturvertretung ist es, die Vorstellungen und Bedürfnisse einzelner Interessengruppen auszuloten und miteinander in Einklang zu bringen, unterstützt von den Dezernaten und den Ordnungsbehörden der Stadt. Ein weiteres Ziel für die Fortschreibung der Kulturkonzeption sind die Ausdifferenzierung des Themas „Arts and Sciences“ sowie die Weiterentwicklung des Markenbildungsprozesses der Lichtstadt. Für letzteren steht fest, dass die Kultur ein wesentlicher Bestandteil der Stadtmarke Jena ist und auch als solcher hervorgehoben werden wird.

Kultur in Jena und JenaKultur: Finanzierung

A - Kultur in Jena

1. Wie stellen sich die Jenaer Kulturausgaben im Thüringer Vergleich dar („Kulturquote“)?

Ein zielführender Vergleich ist bei den Thüringer Städten nicht möglich, weil sich diese aufgrund von Größe und kultureller Infrastruktur deutlich unterscheiden.

2. Welche Entwicklungen hat es hier im städtischen Haushalt gegeben, welche Tendenzen sind im interkommunalen Vergleich ablesbar?

Der interkommunale Vergleich war - wie in Punkt 1 ausgeführt - nicht möglich. Die Entwicklungen im städtischen Haushalt sind in Frage B1 dargestellt.

3. Wie bewerten Sie die Unterstützung des Landes Thüringen für Kultur in Jena? Welche Entwicklungen hat es hier gegeben, welche Tendenzen sind im interkommunalen Vergleich ablesbar?

Für die Beantwortung dieser Frage wurde Kontakt zur Thüringer Staatskanzlei aufgenommen und um Amtshilfe gebeten, das heißt um Zusendung aussagekräftiger Zahlen und eine Bewertung dieser, um einen Vergleich zwischen den Thüringer Kommunen zu ermöglichen. Leider konnten aufgrund des kurzen Bearbeitungszeitraums keine Daten zur Verfügung gestellt werden, die einen interkommunalen Vergleich zielführend zulassen.

Die neuen Regelungen der Theater- und Orchesterfinanzierung wurden von JenaKultur sehr begrüßt, ebenso wie die Einführung der Theater- und Orchesterpauschale, beide dienen dem Erhalt der hochkulturellen Angebote in der Stadt und ermöglichen durch die angestrebte Angleichung an den Tariflohn (TVöD) eine längerfristige Bindung von Fachkräften. Doch auch diese positiven Entwicklungen können nicht darüber hinweg täuschen, dass bei der Finanzierung der Jenaer Philharmonie noch immer ein Missverhältnis im Vergleich zur Förderung anderer Thüringer Theater und Orchester besteht. Dagegen stellt das 2023 erstmalig umgesetzte Musik- und Kunstschulgesetz einen Quantensprung für die Einrichtung und Absicherung sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungsverhältnisse dar. Neben einer Trennung der Bereiche Musik und Kunst sieht das Gesetz eine festgelegte Personalstruktur vor, die gleichermaßen für Stabilität bei den Pädagog:innen als auch für Flexibilität bei der Unterrichtsplanung sorgt.

4. Wie ist die Situation – gegebenenfalls nicht nur finanziell – mit Universitätsstädten vergleichbarer Größenordnung zu beurteilen?

Als Städte vergleichbarer Größenordnung zu Jena wurden Göttingen, Cottbus, Erlangen und Schwerin ausgewählt. Sie haben eine vergleichbare Einwohnerzahl, eine Universität bzw. Fachhochschule, ein städtisches Theater und/oder ein städtisches Orchester, befinden sich in keinem größeren Ballungsgebiet und müssen demnach als Standort auch die ländliche Einbettung berücksichtigen. Es wurde nach den Finanzierungsanteilen von Stadt und Land, nach abgeschlossenen oder geplanten Bauvorhaben und nach der Zusammenarbeit mit der Universität gefragt.

Aus Schwerin kam die Rückmeldung, dass die Stadt weder Universität noch Fachhochschule habe und als Landeshauptstadt auch nicht für den angestrebten Vergleich geeignet sei. In Cottbus hätte man gerne geantwortet, dies war über den Jahreswechsel und aufgrund personeller Engpässe jedoch nicht möglich. Im Folgenden seien nun die Antworten aus Erlangen und Göttingen vergleichend dargestellt.

Während in Göttingen jährlich knapp 3 % des städtischen Haushaltes für Kultur vorgesehen werden, sind es in Erlangen 6 %. In beiden Städten fließt der Löwenanteil in feste Institutionen, während die Projektförderung, die oft freie Träger und Soziokultur unterstützt, nur einen geringen Anteil des städtischen Haushalts von maximal 400.000 € ausmacht. Die Stadt Erlangen hat ein relativ großes Budget (30.000 €) für Kulturpreise, dieser Betrag ist in Göttingen deutlich geringer (8.300 €). In der Finanzierung für stadteigene Veranstaltungen verfügt Erlangen über ein deutlich größeres Budget als Göttingen. In den beiden Vergleichsstädten wird auch viel in Bauvorhaben investiert, dabei gilt die nachhaltige energetische Ertüchtigung als große Prämisse.

In der Stadt Erlangen gliedert sich das Kulturkonzept in ein städtebauliches Konzept für die Kulturbauten und die kulturpolitischen Leitlinien. Die kulturpolitischen Leitlinien wurden von der Referentin für Bildung, Kultur und Freizeit mit einer kleinen Arbeitsgruppe erarbeitet, mit allen Amtsleitungen aus Kultur und Bildung diskutiert und im öffentlichen Format "Kulturdialoge" in der Öffentlichkeit zur Diskussion gestellt. Das Papier umfasst fünf Seiten.

In Göttingen wurde der Entwurf des kulturpolitischen Leitbildes gemeinsam mit den Kulturinstitutionen und Kulturschaffenden, Mitgliedern des Ausschusses für Kultur und Wissenschaft und in zwei Bürger:innenversammlungen diskutiert und überarbeitet. Das Leitbild wurde 2010 beschlossen und ist somit eventuell novellierungsbedürftig.

Die Zusammenarbeit mit der Universität scheint in beiden Städten deutlich ausgeprägter zu sein als in Jena. So ist die Professorin des Lehrstuhls Kunstgeschichte Mitglied in der Kunstkommission der Stadt Erlangen und der Professor des Lehrstuhls Literaturwissenschaft Mitglied der Jury des Kulturpreises der Stadt Erlangen. Außerdem ist die Universität im Beirat zur Schaffung eines Gedenkortes für die Opfer der NS-Krankenmorde. In Göttingen finden regelmäßig Stadt-Uni-Gespräche (Universitätspräsidium, OB, Dezernent:innen) zu strategischen Fragestellungen und zu Bau- und Infrastrukturthemen

statt. Der Arbeitskreis Wissenschaft/Hochschulen wurde im Rahmen des Stadtmarketingprozesses im Jahre 1996 gegründet. Ziel war eine kontinuierliche Zusammenarbeit der Göttinger Wissenschaft mit der Stadt. Im Arbeitskreis sind alle großen wissenschaftlichen Einrichtungen Göttingens vertreten. Die Teilnehmenden haben ein besonderes Interesse an einem gemeinsamen Marketing für den Wissenschaftsstandort Göttingen. Seit Herbst 2001 wird aus dem Arbeitskreis ein beratendes Mitglied (aktuell der Präsident der Universität) sowie eine Stellvertretung in den Ausschuss für Kultur und Wissenschaft entsendet, um die Interessen der Göttinger Wissenschaft zu präsentieren und dafür zu sorgen, dass diese von der Politik wahrgenommen werden. Des Weiteren ist der Präsident der Universität Göttingen Mitglied im Aufsichtsrat der Göttingen Marketing GmbH (einer 100-prozentigen Tochter der Stadt Göttingen).

Eine enge Vernetzung zwischen der Universität und der Stadtspitze scheint besonders vor dem Hintergrund, die Attraktivität der Stadt für junge Erwachsene zu bewahren und gar zu steigern, sinnvoll und erstrebenswert. Bei den Vergünstigungen für Studierende bietet die Stadt Erlangen nur die normalen Ermäßigungen der Institutionen an, während Studierende in Göttingen mit dem Semesterticket auch ein Kulturticket erhalten, das sie zu einem stark vergünstigten oder sogar freien Eintritt in kulturelle Einrichtungen berechtigt.

Das Deutsche Theater in Göttingen ist eine GmbH, das Göttinger Symphonieorchester ist eine gGmbH. Vertreterinnen der Stadt und des Rates sitzen in den Aufsichtsräten, ansonsten ist das Beteiligungsmanagement Ansprechpartner bei der Stadt. Das städtische Theater in Erlangen ist ein Regiebetrieb, er wird über das städtische Amt organisiert, eine Aussage zu den Finanzierungsanteilen zwischen Land und Stadt sind an dieser Stelle nicht möglich. In Göttingen erhielt das Deutsche Theater vom Land Niedersachsen seit 2020 einen jährlichen Zuschuss von 3,1 Mio. €, die Stadt Göttingen bezuschusste etwa 4 Mio. € und der Landkreis Göttingen gut 2 Mio. € pro Jahr. Bei der Finanzierung des Göttinger Sinfonieorchesters gab das Land Niedersachsen seit 2020 jährlich 1,7 Mio. €, die Stadt Göttingen 1,6 Mio. € und der Landkreis Göttingen 760.000 €, hier sind die Finanzierungsanteile zwischen Stadt und Land also nahezu ausgeglichen.

Abschließend sei festgehalten, dass sich Zahlen und Angaben aus dem Kulturbereich nur selten direkt vergleichen lassen. Das Leistungsangebot Kulturticket ist bei den Jenaer Studierenden sehr beliebt und muss sich im Vergleich mit den Angeboten aus Erlangen und Göttingen nicht verstecken, sondern kann maßgeblich zur Attraktivität für Studierende beitragen. Für die Novellierung der Kulturkonzeption wäre ein engerer Austausch mit Entscheidungsträgern der Friedrich-Schiller-Universität Jena sinnvoll, und auch im Hinblick auf die Stadtentwicklung und die Arbeit des Kultur- und Bildungsausschusses könnte eine stärkere Vernetzung mit der FSU angestrebt werden.

5. Welche Aufgaben leiten sich aus Sicht des Kulturdezernenten daraus ab?

Die Aufgaben für die Stadt Jena leiten sich nicht primär aus einem solchen interkommunalen Vergleich ab.

Dennoch wird aus der oben dargestellten Situationsbeschreibung vor allem die Sonderstellung des starken städtischen Eigenbetriebes JenaKultur deutlich. Bundesweit wird diese Konstruktion als Eigenbetrieb beachtet und positiv bewertet, dass so eine planbare Verlässlichkeit vorherrscht. Auch die Betonung auf eine starke Unterstützung für Kulturvereine durch Projektförderung ist hier hervorzuheben.

Aufgaben für die Stadt sind ein Nachsteuern, damit die Jenaer Philharmonie ab 2028 Landesorchester wird. Auch die Partnerschaft der Philharmonie zur Musikhochschule Weimar muss überprüft werden. Wir wollen Kultur noch mehr mit einem weiteren, umfassenderen Blick betrachten. Wichtig erscheint vor allem auch die Vernetzung mit den Bereichen Ordnung und Sicherheit, Stadtentwicklung und Kreativwirtschaft. Wir müssen Dranbleiben bei der Flächensuche für Kultur – hier haben wir mit der Zwischennutzungsagentur Blank einen guten Partner (siehe auch Frage 2 im Themenblock Kulturvereine), mit der Lenkungsgruppe Paradies21 sind bereits einige Ergebnisse sichtbar geworden, die Jena sicherer und für junge Menschen attraktiver gestalten. Ein Ergebnis ist hier auch die Nachtkulturvertretung (siehe Frage 1 Themenblock Kulturkonzeption). Auch die Jugend- und Clubkultur ist ausbaufähig, die Probleme diesbezüglich sind im Themenblock Kultur für junge Menschen und Soziokultur beschrieben.

B - JenaKultur

1. Welche Haushaltsmittel standen JenaKultur seit 2010 jährlich zur Verfügung? Wie hat sich der städtische Zuschuss entwickelt?

Der Eigenbetrieb agiert im Rahmen und auf Basis von Zuschussvereinbarungen, welche in der Regel im Rhythmus von vier Jahren mit der Stadt Jena verhandelt werden.

Die folgende Übersicht stellt die Hausmittel des Eigenbetriebs über die Jahre 2010-2022 dar, wobei darauf hinzuweisen ist, dass der aufgeführte städtische Zuschuss nicht die von der Stadt tatsächlich (Ist) an JenaKultur überwiesenen Zuschüsse pro Jahr darstellt, sondern es sich hierbei um den „Fehlbetrag“ zur Finanzierung der jährlichen Aufwendungen handelt. Der Fehlbetrag ergibt sich hierbei aus den Aufwendungen inkl. Investitionen abzüglich den Umsatzerlösen und sonstigen betrieblichen Erträgen.

Haushaltsmittel JenaKultur 2010 bis 2022				
Finanzierung in T€				
		Städtischer Zuschuss in T€	Umsatzerlöse in T€	Sonstige Erträge* in T€
2010	20.575	12.874	5.011	2.691
2011	20.398	12.254	5.394	2.749
2012	20.823	12.325	5.426	3.073
2013	22.372	14.034	5.549	2.789
2014	22.665	14.600	5.370	2.695
2015	23.177	14.970	5.301	2.906
2016	22.309	14.005	5.337	2.967
2017	24.630	16.138	5.189	3.304
2018	25.885	17.360	5.209	3.316
2019	27.941	18.157	5.408	4.376
2020	24.638	18.001	2.042	4.596
2021	23.445	16.259	2.539	4.646
2022	28.376	19.367	4.821	4.188

*davon in 2020 Kurzarbeitsgeld (Corona) i. H. v. 606 T€

Die Finanzierung des Eigenbetriebs basiert im Wesentlichen auf dem regelmäßigen Zuschuss der Stadt Jena. Dabei führen die jährlich steigenden Aufwendungen zu stetig steigenden „Fehlbeträgen“ und somit zu einem wachsenden städtischen Zuschuss. Eine weitere Säule der Finanzierung stellen die Umsatzerlöse dar, welche sich im Betrachtungsraum auf einem stabil guten Niveau befinden. Ausgenommen hiervon sind die Jahre 2020 und 2021, in denen der Eigenbetrieb die Auswirkungen der Corona-Pandemie direkt zu spüren bekommen hat, was sich in den Umsatzeinbrüchen dieser beiden Jahre widerspiegelt. Letztlich dienen auch die sonstigen Erträge zur Finanzierung des Eigenbetriebes, welche im aufgeführten Zeitraum sukzessive gestiegen sind.

2. Wie hat sich der Anteil von

- **Personalkosten**
 - **sonstigen betriebliche Aufwendungen (Schwerpunkt Vorhalt der materiellen Rahmenbedingungen)**
 - **Materialaufwendungen (Schwerpunkt inhaltliche kulturelle und Projekt-Arbeit)**
 - **Investitionen (direkt und über Dritte wie KIJ oder EAS)**
- seitdem entwickelt?

Die folgende Übersicht gibt einen Überblick über die Entwicklungen der verschiedenen Aufwendungen und der Investitionen des Eigenbetriebs JenaKultur seit dem Jahr 2010. Dabei wird darauf hingewiesen, dass die Jahre 2020 und 2021, ebenso wie bei den Umsätzen, unter den Auswirkungen der Corona-Pandemie zu betrachten sind, was sich sowohl in den Summen der verschiedenen Aufwendungen als auch in der prozentualen Gewichtungen zu den Gesamtausgaben zeigt.

Aufwendungen JenaKultur 2010 bis 2022									
Gesamtausgaben in T€		Personal- kosten in T€	in %	sonstige betriebliche Aufwend- ungen in T€	in %	Materialauf- wendungen (kulturelle- /Projektarbeit) in T€	in %	Investitionen in T€	in %
2010	20.575	10.840	52,7	6.454	31,4	3.009	14,6	272	1,3
2011	20.398	10.312	50,6	6.539	32,1	3.330	16,3	217	1,1
2012	20.823	10.602	50,9	6.506	31,2	3.416	16,4	299	1,4
2013	22.372	11.054	49,4	7.126	31,9	3.840	17,2	352	1,6
2014	22.665	11.463	50,6	7.291	32,2	3.328	14,7	583	2,6
2015	23.177	11.649	50,3	7.389	31,9	3.733	16,1	406	1,8
2016	22.309	11.612	52,1	7.115	31,9	3.272	14,7	310	1,4
2017	24.630	12.494	50,7	7.781	31,6	3.983	16,2	373	1,5
2018	25.885	13.365	51,6	8.186	31,6	3.914	15,1	419	1,6
2019	27.941	14.031	50,2	8.890	31,8	4.512	16,1	508	1,8
2020	24.638	13.332	54,1	8.504	34,5	2.155	8,7	647	2,6
2021	23.445	12.799	54,6	7.804	33,3	2.348	10,0	493	2,1
2022	28.376	14.934	52,6	8.512	30,0	4.156	14,6	774	2,7

Grundsätzlich zeigt sich in der Übersicht, dass die Kosten für Personal-, sonstige Aufwendungen und Materialaufwendungen über den gesamten Betrachtungszeitraum stetig gestiegen sind.

Es wird deutlich, dass die Personalkosten den überwiegenden Anteil an den Aufwendungen für den Eigenbetrieb darstellen. Der Anteil an Personalkosten beläuft sich im Mittel der dargestellten Periode auf 51,6% der Gesamtausgaben von JenaKultur.

Die Materialaufwendungen für kulturelle Arbeit und Projektarbeit haben im Mittel einen Anteil von 14,7% an den Gesamtausgaben von JenaKultur. Diese Aufwendungen stehen in direkter Verbindung mit der Erwirtschaftung von Umsätzen.

Der Anteil an den sonstigen betrieblichen Aufwendungen beträgt im Mittel 31,9%. Hierbei stellen sich die materiellen Rahmenbedingungen, mit Blick auf Miete, Betriebskosten und Miete von Hard- und Software in Bezug auf die Gesamtaufgaben, wie folgt dar:

Anteil sonstige betriebliche Aufwendungen (materielle Rahmenbedingungen) JenaKultur 2010 bis 2022							
Gesamtausgaben in T€		davon Miete		davon Betriebskosten		davon Miete Hard- und Software	
		in T€	in %	in T€	in %	in T€	in %
2010	20.575	1.739	8,5	745	3,6	336	1,6
2011	20.398	1.791	8,8	763	3,7	318	1,6
2012	20.823	1.815	8,7	804	3,9	310	1,5
2013	22.372	1.900	8,5	761	3,4	338	1,5
2014	22.665	1.862	8,2	824	3,6	383	1,7
2015	23.177	1.882	8,1	886	3,8	345	1,5
2016	22.309	1.857	8,3	897	4,0	397	1,8
2017	24.630	1.888	7,7	873	3,5	383	1,6
2018	25.885	1.942	7,5	956	3,7	374	1,4
2019	27.941	2.037	7,3	977	3,5	402	1,4
2020	24.638	2.480	10,1	1.118	4,5	411	1,7
2021	23.445	1.510	6,4	1.094	4,7	475	2,0
2022	28.376	1.733	6,1	1.134	4,0	553	1,9

Über die Jahre ist die prozentuale Verteilung bei den materiellen Rahmenbedingungen konstant, wobei ein geringer und stetiger Anstieg bei den Betriebskosten und der Miete von Hard- und Software erkennbar ist. In den Jahren 2021 und 2022 sind Mietaufwendungen deutlich geringer als in den Jahren zuvor. Dies lässt sich auf die Corona-Pandemie zurückführen, da in diesem Zusammenhang die Entscheidung getroffen wurde die Mietaufwendungen für die Jahre 2021-2024 über den Abschreibungsbetrag gegenüber JenaKultur zu kürzen.

Mit der Fertigstellung des Volkshauses und den voll zu Buche schlagenden Mietkosten sowie mit dem Neubau der Ernst-Abbe-Bücherei werden die Anteile an Mietkosten in 2024 auf ca. 8,5 % steigen. Im Weiteren ist mit einer deutlichen Steigerung der Betriebskosten zu rechnen.

Für die Investitionen ergibt sich im Mittel ein Anteil von 1,8% an den Gesamtausgaben, wobei sich der prozentuale Anteil über die Jahre 2010-2019 als konstant beschreiben lässt. Abweichend vom Mittel sind die Jahre 2020-2022 zu erwähnen. In diesen Jahren lag der prozentuale Anteil, wie in der Übersicht erkennbar ist, an Investition höher als in den Jahren zuvor. Dies hängt zum einen mit dem Umbau im Volkshauses zusammen, aber auch mit Fördermitteln, welche die Musik- und Kunstschule seitens des Landes Thüringen erhalten hat.

In den Jahren 2023 und 2024 wurden bzw. werden Investitionen im Rahmen des Neubaus der Ernst-Abbe-Bücherei in Höhe von ca. 2.500 T€ getätigt.

Alle abgebildeten Investitionen wurden über KIJ getätigt. Investitionen über Dritte (KIJ und EAS) finden keine Berücksichtigung bei JenaKultur. Diese werden indirekt z.B. über die Miete an JenaKultur „weiterberechnet“.

3. Welchen Einfluss hat – gegebenenfalls beispielhaft an Musik- und Kunstschule sowie Märkten und Stadtfesten – die Einführung der innerbetrieblichen Verrechnung und externer Einflüsse gehabt?

Im innerbetrieblichen Prozess, d.h. zwischen den verschiedenen Betrieben gewerblicher Art, welche unter dem Dach JenaKultur firmieren, werden Leistungen erbracht und Leistungen empfangen. Mit der innerbetrieblichen Verrechnung erfolgt eine verursachungsgerechte Verteilung der entstandenen innerbetrieblichen Kosten und Erlöse auf die Kostenstellen der empfangenden Einrichtungen und Bereiche. Die empfangende Kostenstelle wird dabei mit den verursachten Kosten belastet und die leistende Kostenstelle entsprechend entlastet. Die innerbetriebliche Leistungsverrechnung ist ergebnisneutral und hat somit keine Auswirkungen auf den Haushalt des Eigenbetriebs JenaKultur.

Im Zuge des innerbetrieblichen Leistungsprozesses werden bei JenaKultur die Vermietung von Räumen, Personalaufwände für technische Dienstleistungen im Veranstaltungsbereich oder durch das Marketing sowie den Kartenverkauf durch die Tourist-Information (Provision) abgebildet, welche sich laut der nachstehenden Übersicht, differenziert nach den verschiedenen Leistungen, wie folgt entwickelt haben:

Innerbetriebliche Verrechnung JenaKultur 2010 bis 2022				
Innerbetriebliche Gesamtleistungen in T€				
		Miete temporär in T€	Personalkosten in T€	Provision in T€
2010	1.448	242	17	164
2011	1.396	60	147	152
2012	1.222	37	56	150
2013	2.144	451	420	170
2014	2.288	471	549	156
2015	2.400	491	546	150
2016	2.402	428	510	146
2017	2.333	388	728	148
2018	2.292	332	726	136
2019	2.700	474	692	157
2020	2.298	264	768	24
2021	2.081	323	634	28
2022	3.226	632	855	144

4. Welchen Anteil trägt die Stadt Jena?

Frage wird gemeinsam mit Frage 5 beantwortet.

5. Welchen Anteil trägt das Land Thüringen regelmäßig?

Unter Teil B 1. ist auf die Finanzierung des Eigenbetriebs bereits erläutert wurden. Die nachstehende Übersicht stellt den Anteil der Stadt und den Anteil des Landes Thüringen an der Finanzierung des Eigenbetriebes dar.

Summe Gesamtmittel in T€		Anteil Stadt Jena an Finanzierung JenaKultur 2010 bis 2022		regelmäßiger Anteil Land Thüringen an Finanzierung JenaKultur 2010 bis 2022	
		in T€	in %	in T€	in %
2010	20.575	12.874	62,6	1.583	7,7
2011	20.398	12.254	60,1	1.555	7,6
2012	20.823	12.325	59,2	1.564	7,5
2013	22.372	14.034	62,7	1.571	7,0
2014	22.665	14.600	64,4	1.582	7,0
2015	23.177	14.970	64,6	1.586	6,8
2016	22.309	14.005	62,8	1.585	7,1
2017	24.630	16.138	65,5	1.649	6,7
2018	25.885	17.360	67,1	1.745	6,7
2019	27.941	18.157	65,0	1.820	6,5
2020	24.638	18.001	73,1	1.912	7,8
2021	23.445	16.259	69,4	1.761	7,5
2022	28.376	19.367	68,2	1.814	6,4

Die Übersicht zeigt einen wachsenden Anteil der Stadt an der Finanzierung des Eigenbetriebs über den abgebildeten Zeitraum. Im Mittel ergibt sich ein prozentualer Anteil der Stadt an der Finanzierung von 64,98%. Der regelmäßige Anteil des Landes an der Finanzierung lässt sich, trotz leichter Schwankungen, als konstant bezeichnen. Im Mittel liegt der Anteil des Landes Thüringen an der Finanzierung des Eigenbetriebs KMJ bei 7,1%.

6. Welche anlassbezogenen (Projekt-)Fördermittel wurden vom Land Thüringen und weiteren Förderern seit 2010 jährlich eingeworben?

Die eingeworbenen (Projekt-)Fördermittel vom Land Thüringen, aber auch von anderen Fördermittelgebern sind der nachfolgenden Übersicht abgebildet.

anlassbezogene Fördermittel 2010 bis 2022			
Gesamtbetrag in T€			
		Land Thüringen in T€	Bund/ Sonstige in T€
2010	378	205	173
2011	544	388	156
2012	649	432	217
2013	626	466	160
2014	561	351	210
2015	641	487	154
2016	714	587	127
2017	731	585	146
2018	887	530	357
2019	1.494	798	696
2020	1.318	1.133	185
2021	1.724	1.280	444
2022	1.602	1.263	339

In den Jahren 2010-2017 kann man in Summe von einem recht konstanten Volumen der eingeworbenen Fördermittel sprechen. Neben den Mitteln für die Volkshochschule, der Musik- und Kunstschule und den

Städtischen Museen konnten im Jahr 2018 Fördermittel für die Philharmonie eingeworben werden, welche den Anstieg in diesem Jahr begründen.

Im Jahr 2019 konnten weitere Mittel für die Umsetzung des Projekts „72 HUA“ eingeworben werden, wodurch ein weiterer Anstieg verzeichnet wurde. Mit der Umsetzung des Projekts „360°“ in der Ernst-Abbe-Bücherei ab dem Jahr 2020 (bis zum Ende 2022), sowie erhaltenen Fördermitteln für die Umsetzung des Botho-Gräf-Kunstpreises und Mitteln für die Kulturarena sind die Anstiege in den Jahren 2020-2022 zu begründen.

7. Welche institutionellen, Options-, Innovations- und Projekt-Fördermittel wurden im hoheitlichen Bereich über Jenakultur an Jenaer Akteure jährlich seit 2010 ausgereicht?

Die nachstehende Übersicht vermittelt einen Überblick über die ausgereichten Mittel des hoheitlichen Bereichs Kulturförderung von JenaKultur in den Jahren 2010-2022, welche auf Grundlage der gemeldeten Statistikzahlen erstellt wurde. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, dass die Mietaufwendungen, welche JenaKultur in Teilen für einige geförderte Institutionen übernimmt, nicht in der Gesamtsumme und somit auch nicht in den einzelnen Bereichen der Kulturförderung erfasst sind.

Hoheitlicher Bereich - Kulturförderung JenaKultur 2010 bis 2022						
Gesamtsumme Kulturförderung in T€						
		Institutionelle Förderung in T€	Projektförderung (wiederkehrend & einmalig) in T€	Optionsförderung in T€	Sonderförderung zur Umsetzung Kulturkonzeption in T€	Innovationsförderung in T€
2010	1.406	1.337	69			
2011	1.428	1.368	60			
2012	1.399	1.337	62			
2013	1.554	1.308	81		165	
2014	1.769	1.551	81		137	
2015	1.792	1.584	87		121	
2016	1.716	324	66	1.271	55	
2017	1.903	300	123	1.378		102
2018	2.099	259	183	1.463		194
2019	2.252	236	194	1.488		334
2020	2.000	591	113	1.161		135
2021	1.936	618	172	1.121		25
2022	2.060	234	193	1.633		

In den Jahren 2010-2012 kann die Ausreichung an Kulturfördermitteln als konstant bezeichnet werden. Ein Aufwuchs ist in Summe in den Jahren 2013-2016 zu verzeichnen. Dies steht zum einen mit der Erhöhung an ausgereichten Kulturfördermitteln im Bereich der institutionellen Förderung und zum anderen mit einer zusätzlich ausgereichten Sonderförderung in Verbindung. Mit Hilfe der Sonderfördermittel sind inhaltlicher Schwerpunkte aus der Kulturkonzeption 2013-2016 umgesetzt wurden. Im Jahr 2016 ist ein wesentlicher Teil der institutionellen Förderung in die Optionsförderung überführt wurden, weshalb der Anteil an der institutionellen Förderung, im Vergleich zu den Jahren 2010-2015, massiv gesunken ist. Dieser findet sich ab dem Jahr 2016 in der Optionsförderung wieder. Im Jahr 2017 wurde die Kulturförderung um die Innovationsförderung erweitert. Dies führte neben dem stetigen Anstieg im Bereich der Optionsförderung zu einer Erhöhung der ausgereichten Gesamtsumme an Kulturfördermitteln ab dem Jahr 2017. Die Jahre 2020-2021 sind unter dem Umstand der Corona-Pandemie zu verstehen, wobei der Zuschuss für das Theaterhaus Jena gGmbH in diesen beiden Jahren fortgeschrieben wurde. Andere optionsgeförderte Institutionen sind in diesen beiden Jahren in die institutionelle Förderungen überführt wurden, was den Sprung dieses Bereichs in den Jahren 2020-2021 erklärt. Grundsätzlich befinden sich die ausgereichten Kulturfördermittel in den Jahren 2017-2022, ausgenommen einer Spitze im Jahr 2019 und trotz der Corona-Pandemie, auf einem konstant guten Niveau, wenngleich seit dem Jahr 2022 keine Innovationsförderung mehr ausgereicht wird.

Personalentwicklung

1. Wie wird die Personalsituation bei Jenakultur eingeschätzt? In welchen Bereichen und Einrichtungen ist die Situation eher konstant? Wo gibt es besondere Herausforderungen?

Für JenaKultur arbeiten derzeit 330 Menschen. Dies teilt sich zum Stichtag 31.12.2023 folgendermaßen auf: 81 Musiker (nach TVK), 206 Beschäftigte nach TVöD, inklusive den Auszubildenden und 37 Aushilfen (Garderobenkräfte, Abendkassen u.ä.).

Trotz der Herausforderungen im Zuge der Pandemie kann bei der Gesamtpersonalsituation eine vergleichsweise hohe Konstanz festgestellt werden. JenaKultur ist mit allen zugehörigen Einrichtungen noch immer ein attraktiver Arbeitgeber für alle, die Arbeit im kulturellen Bereich suchen. Ungeachtet dessen sieht sich auch JenaKultur, ebenso wie andere Unternehmen und die öffentliche Verwaltung mit einem zunehmenden Fachkräftemangel konfrontiert.

Vor allem bei Berufsbildern innerhalb des Eigenbetriebes, bei denen handwerkliche oder auch pädagogische Kompetenzen gefragt sind, ist ein deutlicher Rückgang der Bewerberzahlen festzustellen. Gleiches gilt für die kaufmännischen und zentralen Bereiche, wie z.B. Controlling oder Personal und Organisation. Hier leidet die Bewerberquantität und -qualität vor allem unter dem direkten Wettbewerb mit privatwirtschaftlichen Unternehmen. Auch für das Orchester wird es zunehmend schwerer, geeignetes Personal zu finden. Oft müssen Auswahlverfahren wiederholt werden, bis dahin, dass Stellen (oft mit Befristungen) im Einzelfall nicht besetzt werden konnten.

2. Welche der Einrichtungen von Jenakultur weisen besonderen Personalbedarf auf, der gegenwärtig nicht zur Zufriedenheit der Mitarbeiter*innen, besonders aber der Jenaer Öffentlichkeit abgedeckt werden kann?

Als Beispiel ist an dieser Stelle der Tourismusservice, d.h. die Tourist-Information, zu benennen. In diesem Bereich konnte aus unterschiedlichen Gründen noch nicht die personelle Stabilität wie vor der Corona-Pandemie erreicht werden. Das hatte und hat zur Folge, dass Öffnungszeiten den personellen Ressourcen angepasst werden müssen und mussten und damit oft nicht der Erwartungshaltung der Kunden entsprechen. Personelle Lücken bei gleichzeitig hoher Kundennachfrage müssen Kolleg:innen oft durch Mehrarbeit abfangen, was wiederum zu deutlichen Mehrbelastungen und im schlimmsten Fall zu Krankheitsausfällen führt.

Darüber hinaus ist im letzten Jahr durch die gesetzgebungsbezogenen Änderungen für die Musik- und Kunstscheule sowie durch die Strukturänderung im Zusammenhang der Ernst-Abbe-Bücherei ein erhöhter Personalbedarf entstanden. Allein für diese beiden Bereiche wurden im Kalenderjahr 2023 insgesamt 17 Auswahlverfahren durchgeführt. Auch für die Nachbesetzungen in der Jenaer Philharmonie wurden 10 Probespiele in der Organisation und Durchführung begleitet.

In der Gesamtzahl wurden durch den Bereich Personal/Organisation insgesamt 56 Auswahlverfahren im Kalenderjahr 2023 geplant und durchgeführt. Damit hat das Bewerbermanagement einen quantitativ und qualitativ erhöhten Aufwand und sieht sich auch zukünftig einen großen Arbeitsanspruch gegenüber.

3. Welche weiteren Kultureinrichtungen weisen besonderen Personalbedarf auf, der gegenwärtig nicht zur Zufriedenheit der Mitarbeitenden, besonders aber der Jenaer Öffentlichkeit abgedeckt werden kann?

Auf diese Frage kann die Verwaltung so keine Antwort geben. Diese Frage müsste an die jeweiligen Kultureinrichtungen selbst gestellt werden.

4. Wie kann auf die besonderen Herausforderungen auf dem aktuellen Arbeitsmarkt reagiert werden?

Damit die Attraktivität von JenaKultur als Arbeitgeber weiterhin stark und sichtbar bleibt, muss zukünftig an der Intensivierung eines strategischen Personalmarketings gearbeitet werden.

Personalmarketing bedeutet nicht nur eine verbesserte Kommunikation der Arbeitgebermarke JenaKultur, sondern auch eine Optimierung des Arbeitsumfeldes.

Dazu zählen u.a. arbeitnehmerfreundliche Homeoffice-Regelungen, moderne und fachlich geeignete Arbeitsplatzausstattungen und ein betriebliches Gesundheitsmanagement unter dem Motto „Auf dem Weg zur gesunden Arbeit“ sowie eine zeitgemäße und offene Führungskultur. Vor allem aber ist auch

ein ausgewogenes Verhältnis von Aufgabenvolumen und vorhandener Leistungsressource entscheidend, denn letztlich sind Arbeitnehmer:innen beste Botschafter:innen eines Unternehmens und somit auch "Werbeträger:innen" für den Arbeitgeber JenaKultur.

Darüber hinaus ist ein modernes und schnelles Bewerbermanagement sehr wichtig und muss ständig weiterentwickelt werden. Eine mitarbeiterbezogene Begleitung während des Arbeitslebens ist ein weiterer unverzichtbarer Bestandteil des modernen Personalmanagements.

*https://www.jenakultur.de/de/wir_ueber_uns/karriere/gesunde_arbeit/978705)

5. Wo setzt das öffentliche Dienstrecht (zu enge) Grenzen in der Gewinnung des gewünschten Personals?

Der Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst bringt für die/den Arbeitnehmer:in nicht nur Vorteile mit sich, so ist beispielsweise das Eingruppierungssystem recht rigide und lässt wenig Spielraum bei der Gehaltsentwicklung. Dies fällt vor allem bei Positionen im mittleren und oberen Management auf; hier sind die bestehenden Tarife im Vergleich zu ähnlichen Positionen im privatwirtschaftlichen Umfeld nicht mehr wettbewerbsfähig, was sich wiederum deutlich in den Bewerbungsverfahren widerspiegelt. Mittlerweile ist diese Tendenz auch bei Stellen im Marketing, im kaufmännischen Bereich und bei Personal/Organisation deutlich erkennbar. Kurz gesagt, überall, wo das öffentliche Unternehmen mit privaten Unternehmen um nachgefragte, gut ausgebildete Spezialisten konkurriert, greifen die Spielräume des TVÖD und der entsprechenden Regelungen der Entgeltordnung oft zu kurz.

Philharmonie

1. Resultierend aus dem Zukunftskonzept Philharmonie hat die Werkleitung von JenaKultur die Funktion der Intendanz der Philharmonie zusätzlich wahrgenommen. Soll dieses Modell weitergeführt werden?

Seit 2019 hat die JP nach vorangegangenen strukturellen Konflikten mit den Stelleninhaber:innen keine eigene Intendanz mehr, sondern wurde gemäß des Zukunftskonzepts von der Werkleitung JenaKultur, der Orchesterdirektion JP und der Generalmusikdirektion (GMD) JP geleitet. Jonas Zipf als ehemaliger Werkleiter übernahm die Verantwortung für viele operative Einzelentscheidungen in der JP und traf sich wöchentlich mit der Orchesterdirektion und den Gremien des Orchesters. Dadurch wurden grob geschätzt ca. 30% der Kapazitäten der Werkleitung für operative Tätigkeiten im Bereich JP gebunden bzw. arbeitete Herr Zipf weit über das von ihm vertraglich zu erfüllende Zeitbudget. Große Anteile an Planungs- und Steuerungstätigkeiten wurden zudem an einen externen Berater vergeben.

Im Ergebnis stehen positiv eine sichtbare, kreative Orchesterentwicklung und Klangkultur, ein vielfältiger, außenwirksamer und innovativer Spielplan, die Gewinnung von namhaften Solist:innen und Gastdirigent:innen, ein beispielhaftes „Artist in Residence“-Programm, bedeutende Gastspiele im In- und Ausland, eine hohe Identifikation der Musiker:innen und sonstigen Mitarbeiter:innen mit der Jenaer Philharmonie und eine überaus erfreuliche Resonanz beim Jenaer und überregionalen Publikum.

Angesichts der wachsenden Verdichtung der Aufgaben und Schwerpunkte in der Führung des Eigenbetriebs musste notwendigerweise die Bereitschaft, im operativen Tagesgeschäft der JP intensiv mitzuwirken, zugunsten strategischer Führungs- und Leitungsentscheidungen zurückgefahren werden. Damit treten die „Webfehler“ der Konstruktion „Keine Intendanz. Führung durch Orchesterdirektor/GMD/Werkleitung“ immer deutlicher zutage, so dass klar ist, dass die Leitungsstruktur der JP angepasst werden muss.

2. Welche alternativen „Führungsstrukturmodelle“ werden erwogen?

Zur Prüfung und Aufarbeitung der Herausforderungen in der Leitungsstruktur der Jenaer Philharmonie wurde 2022/2023 ein Beratungsauftrag an die Firma **METRUM** vergeben. Die finale Strukturempfehlung der Agentur **METRUM** für eine zukünftige Leitungsstruktur der Jenaer Philharmonie stellt ein Modell vor, welches eine wirkliche und begründete Alternative zur gegenwärtigen Führungsstruktur darstellt und die Jenaer Philharmonie auf ihrem weiteren Entwicklungsweg stärkt.

Folgende Handlungsempfehlungen sind erarbeitet worden:

- Die Werkleitung soll in Zukunft nicht mehr – wie es der letzte Werkleiter seit 2016 war – stark in das operative Geschäft der Jenaer Philharmonie eingebunden sein. So wird die Werkleitung

klar als übergreifende strategische Steuerung und Aufsicht für ALLE JenaKultur-Einrichtungen in der gleichen Rolle etabliert, bestehende Asymmetrien beseitigt.

- Die Jenaer Philharmonie soll mit einem/einer „Direktor:in Jenaer Philharmonie“ eine starke Einrichtungsleitung erhalten, die zusammen mit der/dem GMD die Jenaer Philharmonie strahlkräftiger als derzeit in der Öffentlichkeit repräsentieren und die aktuell teilweise auseinanderdriftenden Themen der inhaltlichen und der ressourcenseitigen Spielzeitplanung vereinen kann (auch wenn die/der GMD weiterhin entscheidend den Inhalt mitbestimmt, siehe unten).
- In der Organisationsstruktur der Jenaer Philharmonie soll eine klare Team-Leitungs-Struktur eingeführt werden, bei der ein Orchester- und Chormanagement und eine Teamleitung im Bereich Verwaltung intern die Führungsverantwortung übernehmen, um in der Führung der Gesamteinrichtung mehr als bisher beratend mitzuwirken und die Leitungsaufgaben der neuen Einrichtungsleitung auf ein angemessenes Maß zu reduzieren.
- In einer neu zu verabschiedenden Geschäftsordnung für die Jenaer Philharmonie sollen klar die Entscheidungskompetenzen von Werkleitung, Direktor:in und GMD beschrieben und voneinander abgegrenzt werden, um die derzeit nicht bestehende Eindeutigkeit in der Verantwortungsverteilung herzustellen.

Die Umsetzung der Anpassungen dieser Leitungsstruktur kann in wesentlichen Teilen durch Umnutzung von bestehenden Finanzmitteln der Jenaer Philharmonie umgesetzt werden, benötigt darüber hinaus aber zusätzlich Mittel – insbesondere wegen der Schaffung einer entsprechend vergüteten, neuen Stellen- und Personalressource der/des „Direktor:in Jenaer Philharmonie“ als starker Einrichtungsleitung. Diese zusätzlichen Mittel wurden in den Personalkalkulationsansätzen ab der Spielzeit 2024/25 vorgeesehen.

Das Ergebnis dieser externen Studie zur "Leistungsstruktur der JP" durch die Agentur "Metrum" bedarf nun der Übersetzung in die Praxis und der Anpassung an die lokale Organisationsstruktur der Jenaer Philharmonie. In diesem Zusammenhang ist das gesamte Organigramm und davon abgeleitet auch die Personalstruktur, insbesondere auch mit Blick auf die künftige Gewichtung der Chöre der Jenaer Philharmonie sowie auf die Bereiche "künstlerische Planung und Dramaturgie", die Stellung der gegebenenfalls neu zu etablierenden Direktion zum Generalmusikdirektor und innerhalb des Eigenbetriebes zu definieren. Letzteres mit dem Ziel, oben genannte Probleme nachhaltig und langfristig zu lösen.

Musik- und Kunstschule

1. Wie hat sich die durch das Land Thüringen verbesserte Finanzierung von festangestelltem Personal bisher ausgewirkt? Konnten alle Stellen erfolgreich besetzt werden? Welche Erwartungen werden damit verknüpft?

Die Musik- und Kunstschule Jena wurde als staatliche Musikschule und Jugendkunstschule durch die Thüringer Staatskanzlei anerkannt und erhält eine Finanzierung über das Thüringer Musik- und Jugendkunstschulgesetz (ThürMJKSchulG) für den Bereich Musik und den Bereich Kunst. Die zusätzliche Finanzierung durch das Land in Höhe von 409.776,00 € wird vollständig für die Finanzierung zusätzlicher Personalkosten (=6VbE) benötigt. Für die Umsetzung der Kriterien laut Gesetz benötigt die MKS aber mindestens 7,5 VbE.

Glücklicherweise konnten offene Stellenanteile im Stellenplan der MKS (=1 VbE) umgewidmet werden, somit fehlen vorerst nur noch 0,5 VbE. Diese sollen ab dem Schuljahr 2024/25 über die deutlich reduzierten Honorarkosten finanziert werden. Zum Schuljahr 23/24 konnten 11 Lehrkräfte vorerst für 2 Jahre befristet eingestellt werden und somit Honorarkräfte abgebaut werden. Zusätzlich mussten bei 16 Stellen Anpassungen vorgenommen werden, damit die Kriterien des Gesetzes erfüllt werden. Alle Lehrkräfte der MKS im Bereich Musik müssen laut Gesetz einen Stellenanteil von mindestens 0,542 VbE (17,33 UE) haben.

Derzeit gibt es an der MKS Jena 43 festangestellte Pädagog:innen und 46 Honorarkräfte. Ab dem Schuljahr 2024/25 sollen 44 festangestellte Pädagog:innen und 44 Honorarkräfte an der MKS unterrichten. Damit wäre die geforderte Mindestvoraussetzung knapp erfüllt. Die MKS begrüßt diesen wichtigen Schritt zur Qualitätssicherung, denn Festanstellungen sichern die Handlungsfähigkeit, sorgen für Kontinuität, sichern Kommunikation, Identifikation und den kommunalen Zusammenhalt und sorgen für Bildungsgerechtigkeit. Dennoch benötigt das System Musik- und Kunstschule immer auch Flexibilität im Umgang mit Spitzen bei der Abarbeitung von Wartelisten oder bei Randinstrumenten. Eine 100%-Beschäftigung in Festanstellung mit Miniverträgen wie in Bayern, Bremen oder Hamburg wäre dabei eine immense Herausforderung für unser Haus. Daher schaut JenaKultur mit Sorge auf die neue Bewertung der Honorarverträge durch die Spitzenorganisationen der Sozialversicherung aufgrund des Urteils des

Bundessozialgerichts (BSG) vom 28. Juni 2022 (B 12 R 3/20 R) („Herrenberg-Urteil“) und der darin vorgenommenen Schärfung des Kriteriums der betrieblichen Eingliederung von Honorarkräften.

2. Wie werden die Standorte der Musik- und Kunstschule Jena (MKS) beurteilt?

Die bestehende Infrastruktur der Musik- und Kunstschule Jena ist unzureichend. Seit vielen Jahren ist bekannt, dass beide Gebäude der MKS Jena (Hauptgebäude - Ziegenhainer Straße 52 und Außenstelle Lobeda - Platanenstraße 4) voll ausgelastet sind. Insbesondere die Räume über 50 qm sind durch den wöchentlichen Unterricht der über 30 Ensembles, Orchester und Chöre sowie Unterricht in den Fächern Tanz, Schauspiel und Elementarer Musikpädagogik (EMP) stark nachgefragt – eine angemessene Raumvergabe stellt eine große Herausforderung dar, die kaum noch zu meistern ist. Hinzu kommen die zahlreichen Vorspiele und Konzerte, die sowohl für den Entwicklungsprozess der Schüler:innen, aber auch die Öffentlichkeitsarbeit und das kulturelle Leben in der Stadt Jena wesentlich sind.

Wegen dieser Raumnot wurden Lagerräume und die Cafeteria als Unterrichtsräume umfunktioniert (und fehlen nunmehr) - und trotzdem reichen die Unterrichtsräume nicht aus. Für die 5 Chöre wurden zusätzliche Räume angemietet. Hier fallen zusätzliche Mietkosten an, und die nicht ausreichenden akustischen wie räumlichen Bedingungen für einen angemessenen Unterricht erschweren die prekäre Situation.

Ebenfalls wächst die Grundschule „Talschule“ nebenan, und immer wieder werden Ansprüche an zusätzlichen Unterrichtsräumen laut. Zwei Räume musste die MKS schon abgeben, und weitere Anfragen werden immer wieder sehr deutlich und nachdrücklich gestellt.

Die Angebote der MKS erreichen auch die Einwohner:innen in Lobeda. An dem Standort werden 10 Räume bespielt, die natürlich auch von Schüler:innen aus anderen Stadtteilen genutzt werden. Die Schalldämmung der Räume ist ein Problem, ebenso wie die raumklimatischen Bedingungen und der fehlende Anschluss an das WLAN-Netz der Stadt Jena (WLAN seit Pandemie über privaten Anbieter). Die MKS nutzt diese Räume sehr gerne und möchte trotz der baurechtlichen Herausforderungen an dem Standort festhalten.

Mit diesen Ausführungen meldet die MKS ihren Bedarf nach großen Räumen für die kulturelle Bildung an. Eine Integration der Angebote des Tanztheater e.V. und der Künstlerischen Abendschule in die MKS scheiterte zuletzt an den nicht vorhandenen Räumen in der Ziegenhainer Straße 52 (siehe auch Handlungsfelder der Kulturkonzeption der Stadt Jena).

Auch die Chöre der Jenaer Philharmonie suchen geeignete Probenräume, da eine Nutzung im Volkshaus bereits vor der Sanierung des Volkshauses von Nutzungskonflikten begleitet war.

Ernst-Abbe-Bücherei

Die Neueröffnung am Engelplatz markiert eine neue Etappe in der Geschichte dieses so traditionellen wie innovativen Hauses.

1. Haben sich seit Beschlussfassung zum Umzug Veränderungen oder Einschnitte an der ursprünglich angedachten Konzeption als notwendig erwiesen?

Die grundsätzlichen Ziele der Konzeption wurden wie angedacht umgesetzt: baulich, inhaltlich und organisatorisch. Dafür durchlief die Bibliothek einen Organisationsentwicklungsprozess. (Erarbeitung von Leitbild und Entwicklungskonzeption bis ins Jahr 2028, Planung und Umsetzung einer neuen Teamstruktur, Evaluation der Arbeitsabläufe und entsprechende Anpassungen, Einsatz neuer Bibliothekstechnik etc.).

Zitat aus der Neukonzeption der EAB von 2016

„Im Fokus stehen der Wandel einer Bibliothek der Bücher und deren Inhalte zu einer Bibliothek der Menschen und deren Begegnung. Die Ernst-Abbe-Bücherei wird zum Wohnzimmer des öffentlichen Lebens in Jena: zu einem Ort des lebenslangen und spielenden Lernens, zu einem Forum des kulturellen und zivilgesellschaftlichen Austauschs, zu einer Plattform der Wissensvermittlung, zur Agora einer lernfähigen und intelligenten Stadt.“

Kernpunkte aus der Neukonzeption:

- die deutliche Steigerung der Aufenthaltsqualität
- die Gestaltung der Bibliothek als offene Plattform der sozialen Begegnung

- die Schwerpunktsetzung in den Bereichen zivilgesellschaftliche Teilhabe und Kinder- und Jugendbibliothek sowie die Weiterentwicklung des Medienbestands in Richtung digitaler und interaktiver Lernangebote
- niedrigschwelliger, barrierefreier Zugang

Die Gestaltung der einzelnen Funktionsbereiche im neuen Gebäude ist an diesen Zielen ausgerichtet und umgesetzt worden. Das war ein komplizierter Prozess, denn auch Architekten und Bauherr mussten das Vorhaben, einen multifunktionalen Begegnungsort für die ganze Stadtgesellschaft in ihrer Vielfalt zu schaffen, erst verstehen.

Die neue Bibliothek hat die doppelte Fläche im Vergleich (ca. 3800 qm) zum alten Domizil im Volkshaus und wird mit dem physischen Medienbestand in unveränderter Größe (ca. 150.000 ME) umziehen. Es ist nicht vorgesehen, den Bestand quantitativ auszubauen. Die gewonnene Fläche dient dem Aufenthalt und der Begegnung sowie als Lern- und Veranstaltungsort.

Neben dem großen Veranstaltungsraum gibt es in den einzelnen Bereichen dafür vorgesehene Flächen: z.B. zwei Sitztreppen, Zeitschriftensalon mit vielen unterschiedlichen Sitzmöbeln auch geeignet für kleine Lesungen, Lernzentrum für Rechenschulungen und Projektarbeit und Werkstatt als sogenannter Makerspace zum Basteln, Experimentieren, und Tüfteln – analog wie digital.

Die Jugendlichen bekommen eine inszenierte Freizeitbibliothek. Die Kinder werden zwei inszenierte Bereiche vorfinden, einen Kleinkindbereich und einen für Kinder ab 6 Jahren. Als außerschulischer Lernort bietet der Neubau Flächen für Einzel- und Gruppenarbeit, Computerarbeitsplätze, ruhige Lern- und Arbeitsplätze, mobile Technik zur Ausleihe sowie mit der Werkstatt einen Raum für haptisches, experimentelles Lernen (MINT-Bildung).

Veränderungen zur ursprünglichen Konzeption

- Jahresgebühr bleibt (s. Gebührenordnung).
 - ➔ Laut Konzept von 2016 war – um wirklich barrierefrei und niedrigschwellig zu sein – beabsichtigt: „Der Zutritt ist frei. Jahresgebühren werden nicht erhoben.“ (S. 9).
- Der Jugendbereich ist ein Freizeitbereich.
 - ➔ Die Lernangebote (Arbeitsplätze, Ruhe, Lernmedien, Technik) sind separat auf einer anderen Ebene zu finden. Bei Besuchen in anderen Bibliotheken und bei den Ergebnissen aus studentischen Arbeiten (Zusammenarbeit mit der HTWK Leipzig) hat sich gezeigt, dass Jugendbibliotheken besser angenommen werden, wenn sie nicht primär als Lernraum gestaltet sind.
- Der Veranstaltungsraum ist kleiner.
 - ➔ Geplant mit einer Kapazität von mind. 100 Personen (Reihenbestuhlung), fasst er nun 88 Personen. Das hat bauliche Gründe, u.a. die Notwendigkeit einer Treppe zum Bürgerservice (nicht nur eine Tür).
- Keine Nutzung der Dachterrasse.
 - ➔ Aus finanziellen Gründen wurde das Dach nicht zur Nutzung ausgebaut.
- Es gibt kein Lesecafé.
 - ➔ Aus Platzgründen und in Auswertung der Erfahrungen vergleichbarer neuen Bibliotheken wurde davon abgesehen. Bibliotheken sind per se konsumfreie Orte. Cafébetreiber, auch wenn es sich um Betreiber-Vereine handelt, müssen wirtschaftlich arbeiten. Das war bisher nur erfolgreich, wenn das Café einen separaten Zugang hatte.
 - ➔ Im Salon wird es einen Kaffeeautomaten geben, Trinkwasserspender gibt es auf jeder Ebene.
- Es gibt deutlich weniger Medientechnik/digitale Inszenierung.
 - ➔ Hier stellte sich während des Planungsprozesses schnell heraus, dass es für dieses Segment keine Planungskapazitäten gibt. Solche Inszenierungen müssen bezüglich Gewerken übergreifend geplant werden, das war nicht möglich. Schon der Versuch, im Jugendbereich Fahrräder zu platzieren, an denen die Jugendlichen den Strom für ihr Telefon selbst erzeugen, ist nicht gelungen.
- Im Rahmen der Ausführungsplanung wurden durch mögliche Nutzung von Personalressourcen bei JenaKultur noch Elemente (Hörstationen, Makerspace im Musik- und Filmbereich z.B.) umgesetzt. Für viele Ideen war es schon zu spät, es ist nicht am Geld gescheitert.

2. Wie wird die Weiterentwicklung des Standorts Lobeda gesehen? Sind Überlegungen der Profilierung als „Dritter Ort“ für Kinder und Jugendliche im Gange?

Die Bibliothek befindet sich im größten Stadtteil Jenas, der von großer sozialer Diversität geprägt ist, gleichzeitig sind im Stadtteil sozio-kulturelle Einrichtungen und kulturelle Bildungsangebote in geringerem Umfang vorhanden. In diesem Kontext erbringt die Stadtteilbibliothek ein unverzichtbares Leistungsangebot. Sie ist mit den anderen Bildungs-, Kultur- und Sozialeinrichtungen vernetzt und hat mit allen Schulen im Wohngebiet Kooperationsvereinbarungen abgeschlossen. Sie unterstützt Kitas und Schulen in ihrem Bildungsauftrag sowie Vereine und Initiativen des Stadtteils. Der Bedarf kann aufgrund der räumlichen Situation nicht vollständig bedient werden.

Probleme werden durch die baulichen Gegebenheiten aufgeworfen: Die Bibliothek ist nicht barrierefrei zugänglich. Die Räume bieten wenig Aufenthaltsqualität und nur sehr begrenzte Möglichkeiten für Veranstaltungen, es gibt keinen Veranstaltungsraum. Der Charakter der Bibliothek ist der einer Ausleihbibliothek der neunziger Jahre – geprägt durch eng stehende Regale. Die gesamte obere Etage ist durch die baulichen Umstände bisher nicht als Publikumsfläche nutzbar.

Die Stadtteilbibliothek steht vor der großen Herausforderung, den Bewohner:innen ein angemessenes kulturelles Angebot zur Verfügung zu stellen und den Schritt hin zu einem Begegnungsort und Treffpunkt – einem „Dritten Ort“ für alle - zu gehen. Dabei gilt es, die Aufenthaltsqualität zu steigern, barrierefreie Zugänglichkeit zu erreichen und die Bildungsangebote, insbesondere im Bereich der Lese- und Sprachförderung zu entwickeln, indem die Räume für diese Angebote ausgebaut werden.

2023 haben Studierende im Masterstudiengang der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur im Rahmen des Moduls „Bibliotheksbau und Einrichtung“ in ihren Semesterarbeiten den Umbau der Stadtteilbibliothek Lobeda zum Inhalt gehabt. Modelle und Pläne wurden der EAB überlassen.

Eine bauliche Umgestaltung sollte die Ertüchtigung des Obergeschosses als öffentliche Fläche zum Ziel haben.

Kurzfristige, ohne bauliche Ertüchtigung erreichbare Schritte sind im Entwicklungskonzept formuliert:

- Schwerpunktsetzung Bestandsmanagement – zielgruppengerechte Auswahl, Abgrenzung zu Spezialbeständen der Hauptbibliothek, dadurch Platzgewinnung – Erarbeitung eines entsprechenden Konzeptes 2024
- Etablierung als Familienbibliothek mit Augenmerk auf Integrationsarbeit und Lese- und Sprachförderung – erste Angebote bereits 2023 umgesetzt: frühkindliche Leseförderung – Start mit der wöchentlichen Veranstaltung „Biboknirpse“ gemeinsam mit der Berufsschule für Gesundheit und Soziales sowie Durchführung eines monatlichen offenen Schachnachmittags unter Federführung eines Ehrenamtlichen
- Etablierung von neuen Veranstaltungsangeboten mit Unterstützung des Teams Bibliothekspädagogik der Hauptbibliothek – auch hier erste Angebote umgesetzt: Tüftelnachmittag, Teilnahme an der CodeWeek
- Organisation eines regelmäßigen Kurierdienstes zwischen Hauptbibliothek und Lobeda, der den Austausch der Medien zwischen den Einrichtungen mehrmals pro Woche durchführt
- Veranstaltungsformate, insbesondere für Kinder und Jugendliche, in Zusammenarbeit mit den Teams Öffentlichkeitsarbeit und Bibliothekspädagogik/Kulturelle Bildung der Hauptbibliothek anbieten
- Serviceverbesserung durch Einsatz neuer Bibliothekstechnik und Angleichung der technischen Ausstattung an die der Hauptbibliothek - auch hier erfolgten erste Umsetzungen: neue Verbuchungsterminals, neue Drucktechnik mit integrierter Bezahlmöglichkeit, auch EC-Zahlungen sind endlich möglich
- Mittelfristige bauliche Umgestaltung der Bibliothek, mit dem Ziel der Barrierefreiheit und der Schaffung von Veranstaltungs- und Lernräumen mit entsprechender Aufenthaltsqualität:
- Erarbeitung eines separaten Entwicklungskonzeptes für Lobeda bis Ende 2025 durch die EAB
- bautechnische Prüfung und Planung des Umbaus
- Planung der Einrichtung und Möblierung auf der Grundlage des Konzeptes durch einen Bibliotheksausstatter

Volkshochschule

1. Vor welchen Chancen und Herausforderungen steht die Volkshochschule angesichts von Digitalisierung und Migration? Wie werden diese bisher gemeistert? Wo stößt die Arbeit an Grenzen?

Die Themen Digitalisierung und Migration müssen zunächst getrennt voneinander betrachtet werden. Daher „erstens“ zum Thema Digitalisierung:

a) *Aktueller Stand der technischen Ausstattung*

Eine wesentliche Voraussetzung für die Meisterung digitaler Herausforderungen ist die technische Ausstattung. Diesbezüglich ist es in den Jahren seit 2019 durch massive Einwerbung von Fördermitteln gelungen, nunmehr alle Räumlichkeiten mit Smartboards und entsprechendem Internetanschluss auszustatten. In der Übergangszeit wurden Laptops und Beamer eingesetzt – eine Technik, die heute von den Dozent:innen nicht mehr goutiert wird. Auch in der Stoy-Schule wurden durch das Medienzentrum mit Beginn des aktuellen Schuljahres alle Räumlichkeiten mit Smartboards ausgestattet. Da aufgrund der dezentralen Unterrichtssituation der vhs die Stoy-Schule immer noch der wesentlichste Standort für den Unterricht am Abend ist, ist auch dies für die vhs eine markante qualitative Verbesserung der Unterrichtssituation. Alle weiteren technischen Ausstattungsgegenstände, z. B. CD-Player, Dokumentenkameras, Laserpointer, 360-Grad-Kameras oder (künftig) VA- bzw. VR-Brillen für den hybrid unterstützten Unterricht etc. können bei Bedarf von den Dozent:innen ausgeliehen / angefordert werden.

Die Mitarbeitenden der Geschäftsstelle sind technisch gut ausgestattet, bei Bedarf wird nachgesteuert.

b) *Aktueller Stand online- bzw. digitalgestützter Bildung*

Bereits vor der Corona-Pandemie waren durch die bundesweite Etablierung der „vhs.cloud“ im Jahr 2018 die Voraussetzungen an den Volkshochschulen grundsätzlich gegeben, onlinegestützten Unterricht anzubieten. Dies wurde in Jena bereits umgesetzt, die Nachfrage hielt sich bis 2020 aber in Grenzen.

Mit der Pandemie waren diese Möglichkeiten – quasi über Nacht – absolut gefragt, wurden sofort genutzt und vom Deutschen Volkshochschulverband auch kontinuierlich weiterentwickelt. Nicht ohne Fraktionen in der Zeit des Ausprobierens und der Entwicklung, stehen wir heute in der Situation, dass alle Kurse bei Bedarf und Wunsch der Beteiligten binnen kürzester Zeit über die vhs.cloud in den Onlinemodus gehen könnten. Auch hybride Lösungen sind ad hoc möglich, aufgrund sehr viel größerer technischer und methodischer Herausforderungen jedoch noch nicht für alle Angebote und Dozent:innen.

Nach der Pandemie ging die Nachfrage nach reinen Onlineangeboten signifikant zurück. Heute werden onlinegestützte Bildungsangebote vor allem genutzt im Fachbereich Allgemeine Bildung (für Vorträge), im Fachbereich Sprachen (sehr diverse Nutzung über alle 20 angebotenen Sprachen hinweg), im Bereich Arbeit und Beruf (insbesondere bei den zielgerichtet beruflich orientierten Angeboten) und im Fachbereich Grundbildung bei den Schulabschlüssen. In den Fachbereichen Kultur und Gestalten wie auch im Fachbereich Gesundheit werden die Online- oder Hybridangebote nicht so gut wahrgenommen. Um hier verstärkt Zielgruppen und Dozent:innen zu gewinnen und die Bereiche insgesamt zu entwickeln, sind weitere technische, vor allem aber personelle Ressourcen der im geringen Teilzeitbereich angestellten Fachbereichsleitungen unbedingt notwendig.

c) *Aktueller Stand der Umsetzung durch Dozent:innen*

Der online- bzw. digitalgestützte Unterricht erfordert gerade von den Dozent:innen eine enorme Anpassungsleistung in Hinsicht auf die Vorbereitung und Durchführung der Kursangebote. Nicht allen Dozent:innen ist es gegeben, diese Leistung zu vollziehen. Bezüglich der Bedarfe unserer Teilnehmenden muss diese Anpassungsleistung auch nicht von allen Kursleitenden erwartet werden. Der online- bzw. digitalgestützte Unterricht nimmt aber mittlerweile einen wichtigen Platz in der Bildungsarbeit ein und ist nicht mehr wegzudenken. Dafür müssen Fortbildungen und Unterstützungsleistungen für Dozent:innen weiterentwickelt und strukturiert angeboten werden.

d) *Projekt „Probierladen“ im Rahmen des Modellprojektes Smart City Jena / Idee und Beginn der Umsetzung seit Oktober 2023*

Das Smart City Gesamtprojekt der Stadt Jena ist insbesondere auf die Digitalisierung von Prozessen und Lebensbereichen, die Errichtung von entsprechenden Plattformen, Datenbanken und Spezialan-

wendungen ausgerichtet. Dies wird als wichtige Voraussetzung für eine moderne und zeitgemäße Entwicklung und Kommunikation in einer wirtschafts- und wissenschaftsorientierten Stadt gesehen. Eine besondere Herausforderung liegt darin, auch die Bürger:innen von Jena im Prozess mitzunehmen, die bisher wenig bis keine Affinität für digitale Prozesse im Alltag haben.

So entsteht nun (nach Bewilligung bis August 2027) mit dem „Probierladen“ der vhs in Jena ein lebendiger Treffpunkt, der ein vielfältiges Angebot zu digitalem Basiswissen bereithält, um Bürger:innen im Alltag und pädagogische Fachkräfte in ihrem beruflichen Umfeld zu stärken. Die vhs versteht sich als Wissens- und Handlungsscharnier für alltägliche digitale Herausforderungen, vor denen Bürger:innen stehen. Zum 15.01.2024 wurde gegenüber des künftigen Bürgerservice und der EAB ein Ladenlokal angemietet. Dieses wird als Ort der Begegnung, des Austausches, der Information, Beratung, für Coaching und Fortbildung ausgestattet und soll ab April zunächst unregelmäßig und ab Juli 2024 mit festen Öffnungszeiten und einem Team von 3 Mitarbeitenden an den Start gehen. Dies wird einen wichtigen Baustein in der Smart City Gesamtstrategie der Stadt Jena darstellen.

e) Chancen und Herausforderungen / Digitalisierung

a. Methodisch-didaktische Veränderungen und Weiterbildung der Honorarkräfte

Ein Kurs ist als Onlineangebot anders zu planen und durchzuführen als allein im Präsenzmodus, Hybridangebote erfordern wieder andere und noch einmal anspruchsvollere Umsetzungskompetenzen. Viele Dozent:innen haben gerade am Anfang der Pandemie diese Umstellung gescheut und bevorzugten Präsenzveranstaltungen. Jedoch konnten mittlerweile viele Kursleitende von den besonderen Möglichkeiten überzeugt und geschult werden. Wurden am Anfang Schulungsangebote für Gruppen präferierten, wird davon immer mehr Abstand genommen. Die Voraussetzungen und Bedarfe der Dozent:innen, auch deren Scheu im Gruppenkontext, sind sehr unterschiedlich. Daher wurde vor allem zu Einzelberatungen und –Coachings übergegangen. Dies ist sehr aufwändig, aber auch sehr effizient. Die Erfolgsquote spricht für sich. Der Aufwand kann seit 2 Jahren allein aufgrund eingeworbener Fördermittel, z. B. für Pilotprojekte im Bereich der Erwachsenenbildung, finanziert werden. So wurden sogenannte „Digi-Coaches“ auf Basis von kurzfristigen Beschäftigungen installiert, welche die Dozent:innen bei der Digitalisierung der Lehre individualisiert unterstützen. Das Modell gilt mittlerweile thüringenweit als Pilot und wird gern nachgeahmt. Diese Methode sollte künftig aufrechterhalten werden, denn auch nachfolgende Dozent:innen haben diesbezüglich Qualifizierungsbedarf, zumal sich Techniken und methodische Herausforderungen ständig ändern.

Hybridangebote sind bei der Heranführung von Dozent:innen besonders aufwändig, denn die besondere Methodik der Vermittlung in Kombination mit den diversen Kommunikationsmöglichkeiten müssen trainiert werden.

b. Angebotspalette erweitern

Im Jahr 1 nach der Pandemie befindet sich die vhs immer noch in einer ausgeprägten Probier- und Evaluationsphase in Bezug auf die bevorzugten Formate, Methoden und technischen Standards. So werden mehr Angebote als vor der Pandemie geplant, weil die Möglichkeiten diverser geworden sind: präsent, online, hybrid. Regelmäßig ist die vhs im Gespräch mit Teilnehmenden und Dozent:innen, um die Angebote zu optimieren. Klar scheint aktuell zu sein, dass die reine Präsenzform die ungeschlagene Option ist, auf die anderen Formate aber nicht verzichtet werden kann.

c. Technische Wartung/Unterstützung

Die technische Ausstattung der vhs befindet sich auf einem guten Niveau, wird bedarfsadäquat ergänzt oder erneuert. Zunehmend akut ist der Personalbedarf erstens für die Wartung und zweitens für den technischen Support im Vorfeld und während der Veranstaltungen. Räume müssen je nach Veranstaltungsformat umgeräumt und technisch vorbereitet werden. Die Begleitung während der Veranstaltung ist ebenfalls zunehmend notwendig. Hinzu kommt der Wartungsaufwand für die weit über 100 digitalen Einzelgeräte der vhs. Dies ist mit dem aktuellen Personalstand nicht möglich, zumal die Organisation diverserer Veranstaltungsformate aufwändiger geworden ist.

d. Etablierung des „Probierladens“ über den Förderzeitraum hinaus

Die Information und Beratung von Menschen in Bezug auf digitale Anforderungen in allen Lebensbereichen wird immer notwendig sein. Daher soll die Laufzeit des Projektes auch genutzt werden, um ein anschlussfähiges Geschäftsmodell/Bildungsprojekt zu entwickeln, sodass Bürger:innen diesen Service immer nutzen können. An einer möglichen Umsetzung ist im vorerst geförderten Zeitraum zu arbeiten.

Zweitens zum Thema Migration:**a) Aktueller Stand der Migrations- / Integrationsarbeit an der vhs**

Bis Januar 2022 war die Stelle der Pädagogischen Mitarbeiterin im Bereich Deutsch als Zweitsprache / Fremdsprache permanent befristet und dementsprechend lückenhaft besetzt. Mit Erfüllung eines Punktes der Kulturkonzeption (Entfristung dieser Stelle) wurde erstmals eine Mitarbeiterin eingestellt, die eine strategische und kontinuierliche Entwicklung des Bereiches vorantreiben konnte. Durch die Änderungen der Rahmenbedingungen fand bisher bereits eine sehr gute Entwicklung statt. Nun war es möglich, Strukturen und Kooperationen zu etablieren, die von langjährigem Nutzen für die vhs und JenaKultur sind. Die Anzahl der Kurse und Unterrichtseinheiten hat sich seit 2020 mehr als verdoppelt, die Anzahl der Dozent:innen knapp verdreifacht. Landes- und Bundesprojekte konnten endlich akquiriert und durchgeführt werden. Auftragsmaßnahmen für Unternehmen und andere Einrichtungen nehmen an Bedeutung zu. Die vhs entwickelt sich auch in diesem Bereich zu einem wesentlichen Kooperationspartner in der Bildungslandschaft Jenas und für die Wirtschaft. Deutschkurse, in Kombination oder Ergänzung mit kulturellen Inhalten, sind eine wichtige Säule der Integration.

Die Integrations-/Migrationsarbeit an der vhs erfolgt nicht allein im Bereich DaF/DaZ. Vielmehr betrachten alle Mitarbeitenden der vhs dies als Querschnittsaufgabe. So werden in Zusammenarbeit mit anderen Fachbereichen, vor allem im Fachbereich Sprachen und Integration selbst, Angebote für Kinder und Erwachsene mit migrantischen Wurzeln geplant und nicht selten durch die Akquise von Fördermitteln auch finanziert. Auch dieser Aspekt macht die vhs zur attraktiven Bildungspartnerin. Diese ist sie ohnehin ja schon durch die verlässliche Arbeit im Bereich der Lernförderung (in weiten Teilen auch Integrationsarbeit) und durch die überaus aktive Teilnahme am Landesaktionsprogramm "Stärken - Unterstützen - Abholen". Hier war die vhs innerhalb von 1,5 Jahren an 14 Schulen und in 330 Einzelmaßnahmen aktiv und damit thüringenweit die engagierte vhs.

b) Chancen und Herausforderungen / Migration

Die Integrationsarbeit an der vhs hat mehrere Säulen, dazu zählen: der Fachbereich Sprachen und Integration mit dem Bereich DaF/DaZ und die verstärkte Organisation von Ferienangeboten im sprachlich-kulturellen Bereich, der Fachbereich Kultur und Gestalten mit der Befruchtung von Angeboten durch Elemente der Kulturellen Bildung, der Fachbereich Grundbildung durch die Organisation von Schulabschlusskursen.

Gerade die Schulabschlusskurse, an denen etwa zu 50 Prozent Menschen mit Migrationshintergrund teilnehmen, stellen eine besondere Herausforderung dar. Die Anzahl der Kurse und Teilnehmenden befindet sich seit August 2023 auf einem historischen Höchststand. Neben der regulären Unterrichtsorganisation entfällt aber damit eine besondere Konzentration auf die Betreuung und Begleitung der zu meist jugendlichen Teilnehmenden. Dies müsste eigentlich von ausgewiesenen Sozialpädagog:innen geleistet werden, wofür keine finanziellen Mittel zur Verfügung stehen. Hier gibt es bereits Gespräche mit dem Land, weitere Gespräche werden mit der Stadt Jena aufgenommen, um ggf. auf interne Ressourcen zurückgreifen zu können. Die Lösung dieser Aufgabe ist von großer Bedeutung, wenn die jungen Menschen, die häufig ohnehin schon mit diversen kulturellen und gesundheitlichen Hemmnissen in diese neue Lebensphase gehen, nicht verloren gehen und deren enorme Motivation für Veränderung genutzt werden wollen.

2. Wie wird die Standortfrage beurteilt? Werden hier Weiterentwicklungen ins Auge gefasst?**a) Bisherige Diskussionsstränge****a. Wanderzirkus vhs / Geschichtlich-strategische Betrachtung**

In der Diskussion um die räumliche Verortung der vhs Jena wird nicht selten despektierlich von „Wanderzirkus“ gesprochen. Und dies kann nachvollzogen werden, wenn man auf die Geschichte der vhs und deren räumliche Möglichkeiten schaut. 2005 wurde die Geschäftsstelle nach vielen Jahren endlich wieder in der Innenstadt verortet. Das war ein wichtiger und hart umkämpfter Schritt für die Wahrnehmbarkeit der Volkshochschule, die seit über 100 Jahren in Jena besteht, es aber in der ganzen Zeit niemals zu einem zentralen Gebäude mit Geschäftsstelle und dem Großteil der Seminarräume geschafft hat. Dies war und ist das erklärte Ziel und für die Arbeit einer Volkshochschule ein enormer Vorteil in Bezug auf Organisation, Durchführung, Bewirtschaftung, Kooperationsmöglichkeiten und Synergienutzung. Eine Wahrnehmbarkeit als „Dritter Ort“ -- Ort der Begegnung, des Austausches, der kulturellen, politischen, gesundheitlichen, sprachlichen und beruflich orientierten Bildung -- ist durch die dezentrale Verortung immer herausfordernd.

b. Qualität und Quantität des bisherigen vhs-Raumangebotes mit Geschäftsstelle in der Grietgasse 17a (mit Anmietung Grietgasse 6 als vhs-Seminarzentrum) und Nachteil Dezentralität

Die vhs Jena ist auch mit der Anmietung der Grietgasse 6 (vhs-Seminarzentrum) immer noch eine dezentral aufgestellte Volkshochschule mit Unterrichtsorten in der Grietgasse 17a, Grietgasse 6, im Volksbad, am Abend in der Stoy-Schule, in der Schillerstraße 5, in der Alfred-Diener-Straße 2 sowie weiteren diversen und je nach Anlass und Funktion wechselnd angemieteten Räumlichkeiten bei Kooperationspartner:innen. Damit kam die vhs Jena bspw. im Verlauf des Jahres 2023 auf weitere 18 Kursorte, 2 Küchen, 11 Treffpunkte für Kräuterwanderungen u. ä., 5 Kursorte für Projekte sowie alle Schulen im Rahmen der Lernförderung und des Corona-Landesaktionsprogrammes.

Damit wird die große Herausforderung in Bezug auf das Raummanagement deutlich und der Ruf nach einem zentralen vhs-Gebäude, das den Großteil der Seminarräume beherbergt, auch verständlich.

Die technische Ausstattung ist, wie oben beschrieben, in Bezug auf Digitalisierung gut. Was die Möblierung und den Renovierungsstand angeht, stellt sich die Situation differenzierter dar. Insbesondere in der Grietgasse 17a gibt es seit dem Einzug 2005 mittlerweile einige gravierende Mängel, die mit KIJ bereits besprochen wurden und nun schrittweise angegangen werden.

Für das Jahr 2024 steht der Beginn einer besonderen Kooperation mit dem ThEKiZ Regenbogen in Lobeda-West auf dem Plan. Der Auftrag der vhs zur Entwicklung der Stadtteilarbeit wird sehr ernst genommen. So wurden bereits 2020 konstruktive Planungsgespräche zwischen vhs und der Kita Regenbogen geführt bzgl. einer Kooperation. Die vhs wurde angefragt, in besonderer Weise die neu zu gestaltende Einrichtung als Familienzentrum durch Angebote aus allen Fachbereichen in Kooperation zu beleben. Diese Kooperation wird nun begonnen und schnellstmöglich entwickelt. Diese Kooperation wird als hervorragende Möglichkeit der Stadtteilarbeit und des Angebotes für Zielgruppen gesehen, die ohne motivierte Partner:innen und deren Netzwerke nur schwer erreicht werden können.

Das Gebäude der Geschäftsstelle der vhs (Grietgasse 17a) ist aktuell im Wesentlichen der Sitz der fest angestellten Mitarbeitenden, der Verwaltung mit Kundenservice, des Projektbüros smart city/Probierladen, des Vortragsraumes und zweier weiterer Seminarräume.

b) Aktuelle Situation

Anmietung vhs-Seminarzentrum, Grietgasse 6

Mit der Anmietung des vhs-Seminarzentrums gibt es die erstmals hervorragende Möglichkeit, das vhs-Angebot auch am Vormittag und am Wochenende zu entwickeln. So kann z. B. erstmals eine Schulabschlussklasse am Vormittag unterrichtet werden, auch Integrationsprojekte können am Vormittag platziert werden. Das vhs-Seminarzentrum wird im Laufe dieses und des nächsten Jahres zunehmend auch noch stärker als angenehmer Ort des Aufenthaltes, der Begegnung und des Austausches durch die Investition in die räumliche Ausstattung entwickelt.

Ein zentrales vhs-Gebäude mit Geschäftsstelle, Sitz der fest angestellten Mitarbeitenden sowie einer den Ansprüchen moderner Erwachsenenbildung angemessenen Aufenthalts- und Veranstaltungsraum-Qualität und –Diversität sowie einem Großteil der benötigten Seminarräume ist nach wie vor Wunsch und avisierte Vision der Volkshochschule Jena.

Kulturarena

1. Wie soll die Kulturarena entwickelt werden? Welche Erfolgskriterien sollen dafür ausschlaggebend sein?

Das Veranstaltungskonzept der Kulturarena ist ein lebendiges, von der Bevölkerung mit großer Neugier getragenes Festival internationaler Musik, Film- und Theaterkunst. Dieses soll auch in den kommenden Jahren umgesetzt werden. Die Kulturarena hat die durch die Pandemie ausgelösten Veränderungsprozesse in der Veranstaltungswirtschaft bisher sehr gut bewältigen können.

Kulturvereine und kulturelle Initiativen

1. Was sind die Herausforderungen bei der Unterstützung kultureller Vereine und Initiativen?

In Bezug auf JenaKultur als Zuwendungsgeber:

Eine der größten Herausforderung bei der Unterstützung kultureller Vereine und Initiativen sind deren unterschiedliche Aktivitäten im Haupt- und Ehrenamt. Begrenzte finanzielle Ressourcen ermöglichen oftmals nicht, den notwendigen Umfang zur Ausstattung von bedarfsorientierten Personalressourcen

zur Verfügung zu stellen. Gewachsene Strukturen und verstetigte Projekte machen dies jedoch regelmäßig notwendig, um mittel- und langfristig Ausfälle zu vermeiden, die dann unter Umständen nicht wieder nachbesetzt werden können.

Um die Ergebnisse und Auswirkungen von ausgereichten Zuwendungen wirkungsvoll zu überwachen und zu evaluieren, ist die kontinuierliche Kommunikation mit dem Zuwendungsempfänger erforderlich. Auch hier zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen haupt- und ehrenamtlich geführten Projekten und Einrichtungen.

Die Vermittlung zuwendungsrechtlicher Anforderungen in die gelebte Praxis der Akteure ist, insbes. bei unerfahrenen und überwiegend ehrenamtlich getragenen Akteuren, ebenfalls oft herausfordernd. Sachgerechte Vereinfachungen und Flexibilisierungen in den Zuwendungsrichtlinien könnten hier die Aufwände für Zuwendungsgeber und -empfänger verringern.

2. Welche weiteren Unterstützungsleistungen (Beratung etc.) werden ggf. durch Vereine angeboten, welche davon sind im positiven Sinne „ausgereizt“, welche haben noch Reserven? Welche müssten zusätzlich erwogen werden?

Die Beratungsleistungen werden in Jena vornehmlich von den folgenden drei Initiativen (Stiftung, Vereine) erbracht und können im positiven Sinn als ausgereizt betrachtet werden:

- Stiftung *reCoVer*:
 - ➔ Bei der Kulturberatung *reCoVer* wurden im letzten Jahr 68 Beratungen (Vereinsgründung, Nachwuchsförderung, Fördermittelberatung) durchgeführt. Hier stehen Anfragen aus dem Bereich Musik an erster Stelle, gefolgt von der darstellenden Kunst. Dank der erfolgreichen Beratungen sind Fördermittel von insgesamt 96 T€ nach Jena gegangen, Beispiele hierfür sind die Rollschuh-Disko von Aroma plus, das Cellu l'art Festival, der Kunsthandwerk e. V. u.a. Die Netzwerkarbeit mit anderen Kulturberatungen und Kulturlotsen ist maßgeblich und dient ihrer stetigen Fort- und Weiterbildung. Noch immer fehlt im mitteldeutschen Raum eine strukturierte, flächenübergreifende Beratung. Hier gilt es in den nächsten Jahren Aufbauhilfe zu leisten.
- Zwischennutzungsagentur *blank*:
 - ➔ Die Agentur *blank* vermittelt Zwischennutzungen von leerstehenden Räumen im Stadtgebiet Jena, die temporäre Leerstandsbelegung gewinnt zunehmend an Bedeutung. Der größte Bedarf besteht bei Nutzer:innen aus dem Bereich Musik, gefolgt von der darstellenden Kunst. Pro Woche erhält die Agentur zwei Anfragen zur Zwischennutzung, die erfolgreichen Vermittlungen sind leider nicht so zahlreich. Die Anfragen stammen etwa zu gleichen Teilen von gemeinnützigen Vereinen und von Akteuren aus der Kreativwirtschaft.
- Bürgerstiftung Jena Saale-Holzland
 - ➔ Die Bürgerstiftung leitet alle Beratungsanfragen aus dem Kulturbereich an die *reCoVer*-Stiftung weiter, ebenso werden Anfragen zur mittelfristigen Raumnutzung bzw. Zwischennutzung an die Agentur *blank* weitergeleitet. Gerade im Bereich Fördermittelakquise ist die *reCoVer*-Stiftung der hierfür ausgebildete Ansprechpartner. Die Bürgerstiftung vermittelt vornehmlich Ehrenamtliche in den Bereichen Sport, Bildung und Soziales, Ehrenamt. Die Zusammenarbeit mit *blank* und *reCoVer* hat sich über die Jahre etabliert und funktioniert gut.
- Der *MobB* e.V. ist kein Kulturverein im engeren Sinn. Der Verein gibt den Kulturpass heraus. Dieser berechtigt Bürger:innen der Stadt Jena, die Anspruch auf den JenaBonus haben, zum kostenfreien Besuch von Kulturveranstaltungen. Die Beratungen erfolgen zu den Anspruchsvoraussetzungen für den Kulturpass, den Möglichkeiten der Inanspruchnahme und dem Prozedere der Anmeldung. Jedoch berät *MobB* e.V. nicht zu Fördermitteln und vermittelt auch keine Räumlichkeiten.

Theaterhaus

- 1. Das Theaterhaus Jena ist als eines der drei besten deutschen Stadttheater 2023 ausgezeichnet worden. Die Gehaltsstruktur soll durch die avisierten Finanzierungsvereinbarungen von Stadt und Land auf die vergleichbarer Häuser angehoben werden. Gibt es darüber hinaus strukturelle Bedarfslagen, mit deren Bewältigung die Zukunftsfähigkeit des Hauses weiter gesichert werden kann?**

Der Erfolg des Theaterhauses Jena basiert laut Aussage der Jury auf der Öffnung des Theaterhaus Jena zu „anderen Orten und gesellschaftlichen Gruppen: Ob klassische Kooperationen mit der Philharmonie, gesellschaftliche Barrieren überwindend mit der Justizvollzugsanstalt oder partizipative Produktionen, wie bei einem Laiensprechchorprojekt von Jenaer Müttern zum Thema Mutterschaft. Während Andere noch über die Möglichkeiten transparenter Trägerschaft, kollektiver Leitung und basisdemokratischer Steuerung diskutieren, praktiziert das Theaterhaus Jena dabei seit mehr als 30 Jahren ein bundesweit einmaliges Modell.“

Weitere wesentliche strukturelle Besonderheiten sind einerseits die ehrenamtliche Steuerung durch eine innovativ zusammengesetzte Gesellschafterversammlung und andererseits eine im Vergleich mit anderen Stadttheatern deutlich geringere Finanzierungsgrundlage. Während ersteres somit auch auf freiwilligem, nicht als für alle Ewigkeiten voraussetzbarem privaten Engagement fußt, hat letzteres auch einen „Preis,, den in den vergangenen Jahren faktisch das Team am Haus gezahlt hat. Denn neben der – gewollten – Dynamik in der Besetzung des künstlerischen Personals ist in den letzten Jahren eine zunehmende – und nicht gewollte – Diskontinuität im nichtkünstlerischen Personal getreten, die das Theaterhaus Jena in den nächsten Jahren gefährden könnte.

Die Ursachen dafür werden von der Gesellschafterversammlung – generalisiert – im Wesentlichen in zwei Punkte gefasst:

- die untertarifliche Bezahlung, die in den Anfangsjahren des Hauses produktives Distinktionsmerkmal in einer gefühlten „Pionierrolle,, war
- die insbesondere im administrativen Bereich noch aus den Anfangsjahren herrührende strukturelle Unterbesetzung, die lange Zeit mit dem Nimbus des „Unbürokratischen“ verbunden, mittlerweile – auch angesichts der steigenden Dokumentationsanforderungen einerseits, der Internationalisierung des künstlerischen Betriebs andererseits – zu Überforderung und damit auch finanziellen Risiken führt.

Die untertarifliche Bezahlung soll in den kommenden Jahren durch die neue Finanzierungsvereinbarung in Angriff genommen werden, mit Hilfe der nicht unwesentlichen Mittel aus der Theaterpauschale des Landes Thüringen.

Zur strukturellen Unterbesetzung gibt es die Festlegung, sehr zeitnah und vorerst (im Jahr 2024) aus Rücklagen des Theaterhauses eine Verstärkung in der Buchhaltung einzustellen sowie sowohl die Geschäftsführung als auch die Regie durch eine Assistenz zu unterstützen.

Handlungsbedarfe gibt es auch im baulich-investiven Bereich. Es finden Gespräche mit KIJ bezüglich einer dringend ausstehenden Sanierung bzw. Ertüchtigung statt, hierbei sind der Zustand der baulichen Hülle, die Schallisolierung zum Theatervorplatz sowie fehlende Barrierefreiheit Bestandteil, ebenso wie die Bühnentechnik des Theaterhauses.

Mit der Bestellung eines neuen Kaufmännischen Geschäftsführers ab Beginn des Jahres 2024 sowie dem Wechsel in der Künstlerischen Leitung im Sommer 2024 erhofft sich das Haus einerseits Stabilität und andererseits neue künstlerische Impulse – im Austausch und in Kooperation mit weiteren kulturellen Playern Jenas und durch eine bessere Vernetzung in die Stadtgesellschaft.

Kultur für junge Menschen und Soziokultur

Jena ist eine Stadt für junge Menschen. Wir sind innovativer Schulstandort und Stadt der Studierenden.

- 1. Wie wird das Spektrum kultureller Freizeitangebot für junge Menschen eingeschätzt? Wo wären Angebotserweiterungen wünschenswert?**

Die kulturellen Angebote für Familien und Kinder im Alter bis 14 Jahren sind vielfältig und werden nicht nur von den städtischen Einrichtungen, sondern auch von einer Vielzahl freier Institutionen angeboten. JenaKultur hat in den vergangenen Jahren bei allen Einrichtungen entsprechende Angebote verstetigt

oder weiterentwickelt. Genannt seien beispielhaft die Schüler-Konzerte der Jenaer Philharmonie, die vielfältigen Unterrichts- und Kursangebote der Musik- und Kunstschule in Schul- oder Ferienzeiten, die Entwicklung der Kinder- und Jugendbereiche in der neuen Ernst-Abbe-Bücherei, die zahlreichen für Kinder und Jugendliche entwickelten Führungen in den Städtischen Museen und der Kunstsammlung oder auch die Kinderarena. Ergänzend zu den Angeboten von JenaKultur unterbreitet eine Vielzahl freier Veranstalter, Musikschulen, Vereine etc. Angebote für Kinder und Familien.

Deutlich eingeschränkter ist die Angebotsvielfalt für junge Menschen in der Altersspanne zwischen 14 und 27 Jahren. In dieser, für die soziale und kulturelle Entwicklung junger Menschen bedeutsamen Lebensphase, gibt es für diese Zielgruppe nur wenig Räume und Angebote, in denen sie „sicher“ und „selbstbestimmt“ wachsen können. Die Quantität von Clubs stagniert seit Jahren. Als Hauptgrund sind der durch den Bedarf an Wohn- und Gewerbeflächen erzeugte Flächenwettbewerb bzw. die daraus resultierende starke Nutzungsverdichtung zu nennen. Ergänzend sei angemerkt, dass vor allem infolge der Corona-Pandemie, der Inflation und des Personalmangels der wirtschaftliche Betrieb eines Clubs zunehmend schwieriger geworden ist. Veranstaltungen für diese Zielgruppe sind mit dem notwendigen Maß an Verantwortung und entsprechenden Verpflichtungen des Jugendschutzes durchzuführen. Beides bedeutet aber letztlich weitere Kostensteigerungen bei vergleichsweise geringen Einnahmen, aus diesem Grund bieten private Veranstalter:innen kaum derartige Veranstaltungen an.

Besonders hervorgehoben wird die Situation der unter 18-Jährigen von den für Jugendarbeit Verantwortlichen der Stadt. Hier greift der Jugendschutz noch in besonderer Weise, was auch für Veranstalter zu höheren Hürden und Aufwendungen zum Beispiel in der Suchtprävention, Awareness-Arbeit oder Zeitkontrollen führt. Aus diesem Grund sind die Veranstaltungsdichte und Wahlmöglichkeiten für diese Alterskohorte deutlich eingeschränkt – dieser Mangel wird auch deutlich wahrgenommen und benannt, wie beispielsweise auf dem Jugendforum im September 2023. Das Kassablanca und JenaKultur haben auf diese Entwicklung reagiert und entsprechende Veranstaltungsreihen (im Volksbad: „Neon Paradise“ und „Paradise Punch“) etabliert. Diese, seit ihrer Einführung 2022, immer gut besuchten Jugendtanzveranstaltungen sind speziell für 14- bis 21-Jährige konzipiert. Drei- bis viermal im Jahr wird dieses Veranstaltungsformat von JenaKultur zusammen mit Jugendkollektiven (DJ, Deko etc.) umgesetzt.

Das „Sommer-Projekt Freiflächenlabore“ wurde 2021 mit einer Laufzeit von zwei Jahren initiiert und hatte zum Ziel, nach dem massiven Aufkommen von illegalen Raves, legale Angebote von Open-Air-Tanzveranstaltungen für Jugendliche, Studierende & Junggebliebene auf noch ungenutzten, städtischen Flächen zu schaffen. Nach umfangreichen Flächenbetrachtungen wurden die Standorte Am Saalebogen und Am Steinbach (ehemaliger Schießplatz) als geeignete Location benannt, wo mit Unterstützung der Verwaltung und der Finanzierung u.a. durch Mittel aus dem Corona-Fonds „Aufholen nach Corona“ der Beirat Soziokultur und beauftragte Vereine wie zum Beispiel *biotobt e.V.* Jugendliche und junge Erwachsene an selbstverantwortete und selbstgestaltende Veranstaltungsorganisation heranführt.

Auch bei der inhaltlichen Neu-Konzeption der Ernst-Abbe-Bücherei wurde auf diese Nachfrage reagiert und ein neuer, erweiterter Jugendbereich eingerichtet, der jungen Menschen einen konsumfreien Ort der Begegnung und des Lernens außerhalb der Schulen bieten soll.

Als weitere Betätigungsfelder mit deutlichem Entwicklungspotential wurden in Gesprächen mit Jugendvertretern die Themen selbstverwaltete Jugendzentren, Zukunft des Rummels, Streetart (Kreativflächen für Graffiti), spezielle Angebote für genderqueere Jugendliche und Medienangebote z.B. Filmerstellungs-Workshops genannt.

Reserven ergeben sich auch in der Sichtbarmachung / Veröffentlichung der Veranstaltungsangebote, die Erreichbarkeit von innerstädtischen Locations für Jugendliche aus Lobeda, Winzerla oder den außerhalb gelegenen Ortsteilen und Dörfern sowie der Teilhabe für junge Menschen mit Migrationshintergrund – hier insbesondere Mädchen und junge Frauen.

2. Wie wird das kulturelle Angebot für Studierende eingeschätzt? Welche Einschätzungen durch die Studierenden selbst sind bekannt?

Seit dem Wintersemester 2019/2020 können Jenaer Studierende (EAH und FSU) verschiedene künstlerische und kulturelle Angebote über das Kulturticket nutzen. Mit dem Kulturticket wird Jena als Hochschul- und Kulturstadt unterstützt. Beteiligte Jenaer Kulturakteure sind aktuell:

- JenaKultur mit den Städtischen Museen Jena und der Jenaer Philharmonie
- das Theaterhaus Jena

- die Jenaer Programmkinos Schillerhof und Kino am Markt

Im Semesterbeitrag ist neben dem Grundbetrag und dem Semesterticket das Kulturticket enthalten und wird anteilig an die Kulturakteure weitergereicht. Dieses Angebot wird von den Studierenden begrüßt, auch die Preispolitik wird sehr positiv wahrgenommen. Eine Mehrheit wünscht sich sogar eine Erweiterung des Angebotes auf die Städte Weimar und Erfurt. Am häufigsten besuchen sie Vorstellungen des Theaterhauses und der Programmkinos, gefolgt von Konzerten der Jenaer Philharmonie.

Es bleibt eine Herausforderung, eine junge Kultur in den Clubs und mit zahlreichen anderen Kulturinstitutionen in seiner derzeitigen Breite zu erhalten. Dies muss auch in den folgenden Jahren positiv eng begleitet werden, wenn Jena als Stadt für junge Menschen attraktiv bleiben und sogar an Attraktivität gewinnen soll.

Kultur für Seniorinnen und Senioren

1. **Mehr als ein Viertel der Jenaer Bürger*innen sind älter als 60 Jahre. Welche spezifischen kulturellen Wünsche existieren und wie werden die existierenden Angebote diesen gerecht?**

Die Grenzen zwischen den Angeboten für Erwachsene und denjenigen, die speziell auf ältere Menschen zugeschnitten sind, lassen sich nicht immer eindeutig definieren.

Viele der bestehenden kulturellen Möglichkeiten in Jena sind generationsübergreifend konzipiert und werden auch so genutzt. Die Abgrenzung nach verschiedenen Altersgruppen ist häufig aufgrund der vielfältigen Interessenlagen in allen Generationen meist nicht erforderlich und auch nicht zielführend.

Die Stadt Jena finanziert anteilig sechs offene Begegnungseinrichtungen in unterschiedlicher Trägerschaft für Senior:innen, welche in erster Linie die soziale Teilhabe älterer Menschen ermöglichen sollen. In diesen Einrichtungen werden Nutzerbefragungen durchgeführt. Anhand der Nutzerbefragungen können kulturelle Wünsche ermittelt werden. Die Einrichtungen entscheiden dann gemeinsam mit den Senior:innen, welche Wünsche umgesetzt werden sollen. Es wird ein Monatsprogramm gestaltet. Daher werden die Angebote in diesen Einrichtungen den kulturellen Bedarfen gerecht. Die Monatsprogramme der Einrichtungen können unter <https://www.seniorenbuero-jena.de/veranstaltungen.html> abgerufen werden.

Weiterhin liegt es in der Verantwortung des Seniorenbüros der Stadt Jena, Anfragen umzusetzen und Initiativen zu unterstützen. Hierzu gehört z.B. seit einigen Jahren die Tanzveranstaltung im ParadiesCafé. Im Oktober letzten Jahres konnten dort ca. 90 Senior:innen einen gelungenen Nachmittag erleben. Die Veranstaltung wird durch die hohe Nachfrage seit 2023 zweimal im Jahr angeboten. Das von JenaKultur im LISA verantwortete Format Tanzcafé ist nach der Pandemie kaum noch besucht worden, sodass es eingestellt werden musste. Die Umsetzung der Veranstaltungsreihe „Älterwerden – Zukunft gestalten“ liegt mit in der Verantwortung des Seniorenbüros. Der Kommunale Seniorenbeirat der Stadt Jena organisiert zusätzlich die Seniorentage. Unter dem Motto „GEMEINSAM ETWAS ERLEBEN“ werden unterschiedliche Veranstaltungen über das Jahr verteilt angeboten. Die Angebote richten sich direkt nach den Wünschen der Senior:innen. Neben Lesungen sind auch die Sitzungen des Beirates angekündigt. Hier können Senior:innen ebenfalls spezifische Wünsche äußern. Der aktuelle Flyer für das 1. Halbjahr 2024 kann unter <https://www.seniorenbuero-jena.de/veranstaltungen.html> abgerufen werden.

Für diese hier aufgeführten Informationen trägt die Verantwortung, insbesondere für Fortführung und Umsetzung, die Altenhilfeplanung im Team Integrierte Sozialplanung.

Reserven im Kulturangebot gibt es bei Opern- oder Operettenveranstaltungen, Kleinkunst und Kabarett sowie Ballett- oder Tanztheater. Ebenso wie von jungen Mitbürger:innen wurde 2020 in der Umfrage zur letzten Kulturkonzeption der Stadt Jena auch von den Senior:innen die Sichtbarmachung sowie verlässliche finanzielle Absicherung von Kulturveranstaltungen als verbesserungswürdig angesehen. Diese Altersgruppe hat sich vor allem über Printmedien informiert, hier wird es durch die Zusammenlegung von Lokalredaktionen immer schwieriger, die Anzeigen richtig zu platzieren. Daher wird versucht, mehr Informationen in Stadtteilmagazinen zu veröffentlichen und diese so möglichst breit in der Stadt zu streuen. Der Großteil der Veranstaltungswerbung erfolgt mittlerweile über die digitalen Kanäle und Social Media. Es ist anzunehmen, dass sich die Digitalkompetenz bei Älteren in den letzten vier Jahren deutlich verbessert hat, sie immer digitalaffiner und versierter werden und sich nun leichter via Internet informieren und Tickets bestellen können.

Kultur – Schule – kulturelle Bildung

1. Wie wird die Kooperation zwischen kulturellen Einrichtungen und Schulen eingeschätzt? Wo gibt es besonders gelungene Beispiele, wo gibt es Reserven?

Lokale Bildungslandschaften sind kommunal gesteuerte Bildungsnetzwerke zwischen formalen Bildungsorten (Schule) und non-formalen und informellen Lernwelten, zu denen auch kulturelle Bildungsangebote gehören, wie sie durch JenaKultur vorgehalten werden. Es ist Teil der Jenaer Strategie der Lokalen Bildungslandschaften, dass mindestens auf den nachfolgenden zwei Ebenen Kooperationen zwischen kulturellen Einrichtungen und Schulen stattfinden:

Erstens halten alle Bildungseinrichtungen von JenaKultur Angebote für Schulen vor und kooperieren mit diesen. Die Formen der Kooperation reichen von offenen Abrufangeboten von JenaKultur, über konkrete Projekte, bis hin zu längerfristigen Formen der Zusammenarbeit auf Basis von Kooperationsvereinbarungen. Erfolgreiche Beispiele hierfür sind (Auswahl): Schubinet – das Netzwerk Schule & Bibliothek der Ernst-Abbe-Bücherei, das Kulturpraktikum der vhs mit dem Berufsschulzentrum „Karl Volkmar Stoy“, die Schülerkonzerte der Jenaer Philharmonie, museumspädagogische Angebote unter Einbeziehung der Museumswerkstatt, das Instrumentenkarussell für Jenaer Grundschulen der Musik- und Kunstschule.

Die kulturellen Einrichtungen treten als verlässliche Partner auf, mit denen einzelne Schulen teils schon seit den 90er Jahren kontinuierlich zusammenarbeiten. Potential besteht darin, die bestehenden und neu entwickelte Angebote der kulturellen Einrichtungen kontinuierlich in den Schulen bekannt zu machen und zudem direkte Kontakte mit einzelnen Lehrerinnen und Lehrern aufzubauen.

Zweitens sei hier die Kooperation von Jugendhilfe und Schule genannt, in deren Kontext kulturelle Bildungsangebote – auch über JenaKultur hinaus, z.B. durch die freie Szene –, im schulischen Bereich umgesetzt werden. Leistungen und Projekte werden dabei hauptsächlich über den Kinder- und Jugendförderplan finanziert und auf der Grundlage des SGB VIII gestaltet. Kulturelle bzw. soziokulturelle Angebote werden durch Träger:innen der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit auch in Kooperation mit kulturellen Einrichtungen an Schulen angeboten, sei es in Unterrichtsprojekten oder außerunterrichtlich. Über die Mittel der Schuljugendarbeit, aktuell 110.000,- € jährlich, die im Jugendförderplan für die Schulen zur Umsetzung von Angeboten im Nachmittagsbereich zur Verfügung stehen, können, gemeinsam mit Kooperationspartner:innen aus dem kulturellen Bereich auch Angebote und Projekte umgesetzt werden (Arbeitsgemeinschaften u.ä.).

Jährlich findet, jeweils in den Frühjahrs- und Herbstferien, ein Projekt mit dem Kinder- und Jugendzirkus MOMOLO e.V. für die Schulen Jenas statt. Finanziert wird das Angebot aus dem Haushalt des Fachdienstes Jugend und Bildung.

Besonders hervorzuheben ist ggf. die enge Kooperation zwischen der MUK und der TGS Kulturanum, die seit Schulgründung besteht und auf deren Grundlage das kulturell-künstlerische Konzept umgesetzt werden kann.

Reserven bestehen in der Grundproblematik: Wie erreichen wir wirklich diejenigen, denen bislang (kulturelle) Teilhabe verwehrt geblieben ist – sei es aus subjektiven Gründen oder objektiven Barrieren? Wie können wir sie so abholen, dass die Angebote wirklich wahrgenommen werden? Wie erreichen wir vor allem auch die Eltern/Familien von sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen? Trotz Angeboten auch in Brennpunkt-Stadtteilen gelingt dies noch nicht zufriedenstellend, es ist eine Zusammenarbeit mit Stadtteilmanager:innen, Sozialarbeiter:innen und Kulturakteur:innen notwendig. Andere Stadtteile sind bislang zu wenig im Fokus, trotz bekannter Problemlagen, wie z.B. einer hohen Lebensaltersstruktur der dort Wohnenden, fehlender Barrierefreiheit in wichtigen sozialen oder kulturellen Orten für Menschen mit Behinderungen oder einer Ballung von Gemeinschaftsunterkünften.

2. Wie wird die Aufgabenverteilung und -abgrenzung in der Kulturellen Bildung zwischen JenaKultur und dem Fachdienst Jugend und Bildung im Dezernat 4 vorgenommen?

Kulturelle Bildung berührt als Querschnittsfeld nicht nur den Kulturbereich, sondern ebenfalls die Bereiche Jugend und Schule bzw. Bildung sowie die Bereiche Soziales und Integration, wirkt durch Vernetzung in viele Bereiche der Stadtgesellschaft, durch die Beteiligung vieler Initiativen und Vereine und mit einem offenen interkulturellen Ansatz.

Unter der Leitung von JenaKultur werden der langfristige und nachhaltige Ausbau und die Weiterentwicklung eines kommunalen kulturellen Bildungsnetzwerkes angestrebt. In diesem kann sich ein Forum etablieren, in dem Wissenstransfer stattfindet, Diskussionen, ein Dialog zwischen Jung und Alt. Durch

Beschäftigung mit kulturellen Ausdrucksformen, Spiel und Kunst werden Sichtweisen und Haltungen entwickelt, verhandelt und gefestigt.

JenaKultur hält in Kooperation mit dem Dezernat für Familie, Bildung und Soziales Bildungsangebote für verschiedenste Zielgruppen in seinem Portfolio vor und reagiert auf gesellschaftliche und bildungspolitische Herausforderungen unserer Zeit. Dabei handelt es sich nicht nur um kulturelle Bildung im engeren Sinne, sondern beispielsweise auch um berufliche, politische und technisch/naturwissenschaftliche Bildung. Hierdurch wird die Jenaer Bildungslandschaft von der frühkindlichen Bildung, über die schulische und berufliche Bildung bis zur Seniorenbildung aktiv mitgestaltet. Dies wird über Bildungspartnerschaften der JenaKultur-Einrichtungen zu den allgemeinbildenden Schulen oder mit Jugendzentren und Einrichtungen der Jugendhilfe und dem Beirat Soziokultur als fester Strukturgeberin realisiert. Auch mit Netzwerken der Altenhilfe, dem Seniorenbüro, Senioreneinrichtungen und in Familienzentren werden Angebote aufgesetzt und realisiert. Zudem existiert eine starke ressortübergreifende Zusammenarbeit, auch mit freien Akteur:innen und Verbänden, zu speziellen Themen wie z.B. Inklusion.

Mit dem Haushaltsbeschluss 2013/14 sind die Gelder zur Umsetzung kultureller Angebote, die vormals mit 78.000,- Euro im Dezernat 4 verortet waren, in das Budget von JenaKultur übergegangen, mit der damaligen Maßgabe, die Angebote in Kitas und Schulen auch weiterhin umzusetzen. Hierüber liefen u.a. die Finanzierung des freien Eintritts für Kinder in die Museen sowie Projekte, wie "Musiker an Schulen" sowie Projekte an Grundschulen, die bisher durch die MKS umgesetzt wurden.

Im Fachdienst Jugend und Bildung erhalten freie Träger:innen der Jugendhilfe, die Angebote der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit umsetzen (SGB VIII/§§ 11 - 13), über den Jugendförderplan eine Förderung. Hier fließen die Gelder der örtlichen Jugendförderung des Landes als auch kommunale Mittel ein. Gefördert werden u.a. die fünf Jugendzentren, der Abenteuerspielplatz, der Offene Kanal Jena mit seinem medienpädagogischen Projekt RABATZ. Im Rahmen dieser Förderung können von den Träger:innen in Eigenverantwortung auch kulturelle Angebote umgesetzt werden. Über das Landesprogramm Schulsozialarbeit sowie durch den Einsatz kommunaler Mittel sind an allen weiterführenden und drei Grundschulen Sozialarbeiter:innen tätig, deren Aufgabe u.a. Einzelfallarbeit mit Schüler:innen, aber auch Projektarbeit ist - auch hier können im weitesten Sinne kulturelle Angebote zum Einsatz kommen, um bspw. das Kennenlernen-Projekt zum Schuljahresanfang zu gestalten. Im Rahmen des Jugendförderplanes stehen 5000,- € für soziokulturelle Projekte zur Verfügung - hierzu gibt es eine aktuelle Vereinbarung zwischen JenaKultur und dem FD Jugend und Bildung. Bei Förderungen im Rahmen des SGB VIII gelten grundsätzlich fachliche Standards wie beispielsweise Freiwilligkeit, Partizipation und Lebensweltorientierung sowie ein Fachkräftegebot. Auch über das Bund-Länderprogramm "Partnerschaft für Demokratie", welches im Schwerpunkt Projekte zur Demokratieförderung finanziert, können kulturelle Inhalte bedient werden, sofern sie dem Förderschwerpunkt entsprechen (Ausstellungen, Theaterprojekte, Kunstaktionen o.ä.).

3. Wie werden die Leistung und die Rahmenbedingungen der Freien Träger eingeschätzt?

Im dargestellten Kontext werden an dieser Stelle nur freie Träger:innen im Kontext Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit betrachtet (in Abgrenzung zu Angeboten der freien Szene).

Der Finanzierung des Jugendförderplanes wird alle zwei Jahre (analog zum Haushaltsplan der Stadt Jena) fortgeschrieben. Jährlich finden mit allen Träger:innen der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit Qualitätsgespräche auf der Grundlage der zuvor durch die Träger:innen erstellten Qualitätsberichte statt. Die Auswertung dieser Gespräche wird dem Jugendhilfeausschuss vorgestellt. Mögliche Mehrbedarfe bzw. Veränderungen können in der Folgeplanung berücksichtigt werden. Des Weiteren fließen die Ergebnisse der Kinder- und Jugendstudie (repräsentative Befragung von Schüler:innen an Jenaer Schulen) in die Planung ein. Im Hinblick auf die Rahmenbedingungen der Träger:innen können in dieser Planung auch anstehende Erhöhungen der Personal- und Sachkosten (bspw. Tarifierungen, Steigerung der Energiekosten) berücksichtigt werden. Darüber hinaus findet eine regelmäßige Zusammenarbeit in Gremien statt, wie z.B. dem Arbeitskreis Offene Kinder- und Jugendarbeit (AK OKJA) und der AG Jugendarbeit nach § 78 SGB VIII. In der AG Jugendarbeit arbeiten der öffentliche Träger:innen der Jugendhilfe und die freien Träger:innen u.a. daran, Maßnahmen aufeinander abzustimmen und sie auf die Bedürfnisse junger Menschen auszurichten.

Freie Träger:innen der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit können in Jena auf gute Rahmenbedingungen sowie eine solide sachliche sowie personelle Ausstattung zurückgreifen, um kulturelle Bildungsangebote zu unterbreiten. Auch Einrichtungen und Initiativen, die nicht institutionell über den Kinder- und Jugendförderplan finanziert werden, profitieren von den schon zuvor skizzierten Finanzierungsstrukturen wie dem Fonds Soziokultur oder der Schulbezogenen Jugendarbeit. Beispielhaft seien hier die Angebote von freien Träger:innen wie dem OKJ mit den medienpädagogischen und künstlerischen Projekten des „Rabbatz“, Angebote des Blasmusikvereins Carl Zeiss Jena e.V. unter dem Dach des Demokratischen Jugendrings, Sprach- und Spielnachmittage

der Kindersprachbrücke e.V., die Angebotspalette für Jugendliche von Drudel 11 e.V. oder JuMäx Jena e.V. mit geschlechterspezifischer Arbeit an Schulen genannt.

Friedrich-Schiller-Universität und Ernst-Abbe-Hochschule

1. Wie, in welchem Umfang und über welchen Zeitraum erfolgen definierte kulturbezogene Kooperationen zwischen der Stadt und der Universität sowie der Fachhochschule?

Die Städtischen Museen Jena, der Stadthistoriker aber auch die Volkshochschule sind in engem Austausch mit der Wissenschaft (beispielsweise bzgl. Veranstaltungs-, Ausstellungs- oder auch Vortragstätigkeit sowie bei Sonderprojekten wie dem JenOnLex, Tag der Stadtgeschichte o.ä.).

1. Städtische Museen Jena

Im Einzelnen heißt das, Kooperationen mit Studierenden gibt es seit vielen Jahren in allen drei Bereichen der Museen. Diese sind meist projektbezogen, gelegentlich auch teilbegleitend zum Studium oder der Ausbildung in den Schulen. So werden Projektstunden oder -tage oft projektbezogen in den Unterricht von den Schulen eingebunden.

Beispiele:

- Regelmäßige Praktika von Studierenden, gelegentlich auch von Schüler:innen.
- Kooperationen der Stadtgeschichte zu bestimmten Themen, themenbezogene Mitarbeit von Studierenden im Rahmen ihrer Ausbildung
- Kunstsammlung: Direkte studentische Kooperation mit der Universität Konstanz
- Gemeinsame Erarbeitung von Ausstellungsprojekten und Realisierung in Konstanz und Jena (3 Ausstellungen zur Fotografiegeschichte)
- Romantikerhaus: Regelmäßige Kooperation mit Studierenden aus dem Forschungsbereich Europäische Romantik: Die Museen übernehmen dabei nicht die Aufgaben anderer Bildungsträger, arbeiten jedoch zum wechselseitigen Vorteil eng zusammen. Beim Veranstaltungsformat „Lange Nacht der Museen“, das die Städtischen Museen für die Stadt Jena koordiniert und organisiert, spielen alle universitären Museen bzw. Sammlungen eine sehr wichtige Rolle.

2. Künstlerische Wettbewerbe und andere Projekte

Darüber hinaus wird wissenschaftliche Expertise auch regelmäßig bei der Begleitung und/oder Jurierung innerhalb der zahlreichen künstlerischen Wettbewerbe, die JenaKultur im Auftrag der Stadt Jena handelt, gesucht, so beim Botho-Graef-Kunstpreis, beim JMR-Lenz-Preis für moderne Dramatik, beim Caroline-Schlegel-Preis der Stadt Jena oder auch bei der Stipendienvergabe der Villa Rosenthal.

Außerdem wurde für den Zeitraum 2020 bis 2024 eine Kooperationsvereinbarung zwischen FSU Jena und JenaKultur bzgl. der gemeinsamen Ausrichtung künstlerisch-wissenschaftlicher Symposien geschlossen. Hauptziel sollte die jährliche Durchführung einer gemeinsam getragenen, mehrtägigen Veranstaltung zu einem diskursiven Thema sowie deren Kommunikation in die Universität Jena und in die Jenaer Kulturlandschaft sein, für die beide Partner jeweils 12.500 Euro einzuplanen haben.

Folgende wissenschaftlich-künstlerische Symposien haben bisher stattgefunden:

- 2018 Von Gespenstern geteilten Himmeln und Ideen einer gerechten Gesellschaft nach Marx. Wissenschaftlich-künstlerisches Symposium aus Anlass des 200. Geburtstages von Karl Marx, Jena, 3. bis 6. Mai 2018, VA.: JenaKultur in Kooperation mit der Friedrich-Schiller-Universität Jena, der DFG-Kollegforscher_innengruppe »Postwachstumsgesellschaften«, dem Theaterhaus Jena, dem Circus MoMoLo, FILM e.V. Jena und Kassablanca Gleis 1 e.V.
- 2019 Gemeinsame Ausrichtung eines kulturellen Rahmenprogramms für die Öffentlichkeit entlang der wissenschaftlichen Konferenz GREAT TRANSFORMATION vom 23. bis 27. September 2019 in Jena
- 2021 Kein Schlussstrich. Jena und der NSU, ca. 60 Einzelveranstaltungen: Diskursive VA-Formate und künstlerische Interventionen, (Für das Jahr 2021 hat JenaKultur den vereinbarten Beitrag der FSU Jena für das als künstlerisch-wissenschaftliches Symposium bezeichnete Jenaer Begleitprogramm zum bundesweiten Projekt „Kein Schlussstrich!“ in Höhe von 12.500 Euro abgerufen.)

Im Rahmen der Großveranstaltung "Lange Nacht der Wissenschaften Jena" zählen die Friedrich-Schiller-Universität Jena und die Ernst-Abbe-Hochschule Jena zu den größten Partnern des Projekts und tragen seit Anbeginn (2005) maßgeblich zur wachsenden Strahlkraft des Formats bei. Über 40 verschiedene Einrichtungen* der Friedrich-Schiller-Universität sind dabei mit ca. 1.000 Mitarbeitenden im Zuge ihrer knapp 80 angebotenen Einzelveranstaltungen im Einsatz. Die Ernst-Abbe-Hochschule beteiligt sich mit etwa 70 Veranstaltungen in einer ebenso großen Angebotsvielfalt. Demzufolge machen die Jenaer Hochschulen ein Drittel des Gesamtprogramms aus und nehmen seit vielen Jahren eine tragende Rolle in der erfolgreichen Umsetzung der Veranstaltung ein.

*Einrichtungen oder andere Bezeichnung für: Institute, Lehrstühle, Fakultäten, Sonderforschungsbereiche, diverse Forschungszentren, Wissenschaftliche Werkstätten, Seminare, Arbeitsgruppen, Projektgruppen u.a.

3. Marketingmaßnahmen

- Anfragen zur Beteiligung an den sogenannten „Erstituten“ kommen von den einzelnen Fachschaften unsystematisch und sporadisch an den Bereich Tourismus und das Team Marketing von JenaKultur
- JenaKultur präsentiert sich über den Bereich Tourismus/Convention regelmäßig bei den Hochschulinfotagen der EAH und FSU mit einem Stand und einer entsprechenden Standbesetzung. Darüber hinaus gibt es Social Media Kooperationen, Informationen werden gegenseitig mit entsprechenden Hashtags verlinkt. Die Ansprechpartner:innen der Hochschulen stehen zur Intensivierung der Zusammenarbeit und bei der Erstellung von Content mit den jeweiligen Ansprechpartnern bei JenaKultur im Austausch.
- Im Rahmen des Prozesses "Integriertes Stadtmarketing", den JenaVersum von JenaKultur übernommen hat, arbeiten wir bereichsübergreifend mit den Einrichtungen zusammen, um Ressourcen zu bündeln und gemeinsam die Marke Lichtstadt Jena zu entwickeln. Dabei sind Frau Dr. Gräf von der FSU, Dr. Anika Thomas der EAH, die Öffentlichkeitsarbeit der Stadt, die Wirtschaftsförderung, die Werkleitung von JenaKultur mit dem Bereich Tourismus und Convention und JenaVersum im regelmäßigen Austausch.

4. Sonstiges

Ein sehr enge fachliche Unterstützung leistete die EAH, namentlich Frau Professor Kraußlach mit ihren Student:innen, bei der Konzipierung und Initialisierung des Themas Gesunde Arbeit bei JenaKultur. 2022 wurden der KommunalService und die Kernverwaltung mit den Eigenbetrieben JenaKultur, jenarbeit und Kommunale Immobilien mit dem Thüringer Siegel für Gesund Arbeit in Gold ausgezeichnet.

Städtische Museen Jena

1. Wie ist der Bearbeitungsstand für die Erarbeitung des Museumskonzepts? Welche wesentlichen Fragen müssen dabei beantwortet werden?

Das „Zukunftskonzept der Städtischen Museen 2030“ ist seit 2020 im Stand der Bearbeitung und hat seither nicht nur verschiedene Novellierungen, sondern auch – bedingt durch aktuelle Entwicklungen – bedeutsame Neuausrichtungen erfahren. Der Grund für die Erstellung des Konzeptes ist der dringend notwendige Entwicklungsbedarf der Städtischen Museen Jena. Dabei werden Erfolge und Defizite, Chancen und Neuausrichtungen vor dem Hintergrund bundes- wie landesweiter und innerstädtischer Entwicklungen und allgemeiner Trends im Museumswesen betrachtet und artikuliert.

In der Erarbeitung gab es verschiedene Workshops und WorldCafés mit den Mitarbeitenden, aber auch mit Stakeholdern aus anderen Einrichtungen und kulturnahen Bereichen. Die Bürger:innenbefragungen im Rahmen der Kulturkonzeption wurden ebenfalls berücksichtigt. Nach der Grundlagenarbeit wurde das Konzept in seiner ersten Fassung - bis zum Wechsel in der Werkleitung im Frühjahr 2022 - zu einem Gesamtkonzept aller Museen und museumsähnlichen Einrichtungen in der Stadt Jena entwickelt. Unter dem Dach eines gemeinsamen Museumskonzeptes war die Zusammenfassung weitestgehend aller Einrichtungen in einer gGmbH geplant - auch jener, die nicht zur Stadtverwaltung zählen und andere Intentionen und Ziele verfolgen. Viele dieser Einrichtungen sind in anderen Verwaltungs- und Förderkontexten angesiedelt sind. Dieser Weg wurde deshalb nach einer internen Beratung ab Sommer 2022 nicht weiter verfolgt. Im weiteren Verlauf kam es durch die Um- und Neustrukturierungen bei JenaKultur,

die Baustellen im Romantikerhaus und im Stadtmuseum, aber auch durch das ganz normale Alltagsgeschäft immer wieder zu Verzögerungen bei der Weiterführung der Arbeit am Zukunftskonzept der Städtischen Museen.

Neben Einleitung, Auftrag und Zielstellung werden auch aktuelle Entwicklungen im Museumswesen dargestellt. Vor allem aber geht es um eine Bestandsanalyse, Bewertung und die hieraus abgeleiteten Maßnahmen für die Jenaer Museen.

Das neue Museumskonzept unterscheidet sich in folgenden Punkten wesentlich von der Erstfassung aus dem Frühjahr 2022:

- Das Museumskonzept der Städtischen Museen Jena 2023 konzentriert sich auf die Einrichtungen der Stadt Jena und will und kann auch nur für diese sprechen.
- Neben strategischen Erwägungen, Ausblicken und Vergleichen bündelt das Konzept Maßnahmen, die bis 2030 ausgeführt oder zumindest begonnen werden können.
- Im Abgleich mit aktuellen Baumaßnahmen wird versucht, einen möglichst effizienten, kostengünstigen und nachhaltigen Umgang mit den eingestellten Ressourcen zu entwickeln.
- Das „Zukunftskonzept der Städtischen Museen 2030“ wird derzeit neu gefasst, mit den Mitarbeitenden im Museum und der Werkleitung diskutiert und befindet sich in der erweiterten Endredaktion. Das heißt konkret:
 - Die Struktur ist festgelegt, und die Texte sind geschrieben.
 - Im Moment werden inhaltliche Anmerkungen über- und eingearbeitet, erläuternde Diagramme erstellt sowie der Anhang komplettiert.
 - Dieser Prozess soll bis März 2024 abgeschlossen sein, danach erfolgt die Endredaktion.
 - Fertigstellung und Vorstellung sind für den Kulturausschuss im März 2024 terminiert

Erinnerungskultur

Erinnern ist ständige Aufgabe wie Herausforderung. Die Etablierung eines Gedenk- und Lernortes zur Geschichte des NS und im erweiterten Sinne der Diktaturgeschichte in Jena hat der Stadtrat mehrmals beschlossen und bekräftigt. 2023 sind dazu konzeptionelle Weiterentwicklungen vorgestellt worden.

1. Wann kann dieses auch für Jenaer Schulen wichtige Angebot voraussichtlich seine Arbeit aufnehmen? Welche Voraussetzungen und Rahmenbedingungen sind dafür notwendig?

Bereits 2012 hat der Stadtrat die Umsetzung eines NS-Gedenkkonzeptes beschlossen. Bis heute wurden diverse konzeptionelle und inhaltlich-thematische Abhandlungen geschrieben und z. T. auch durch den Stadtrat beschlossen. Zwei Teilprojekte wurden umgesetzt:

- a) Errichtung einer Gedenktafel am Ort des ehemaligen KZ-Außenlagers des Reichsbahnausbesserungswerkes in der Löbstedter Straße (Projekt Mahnmal)
 - b) Erstellung eines digitalen Gedenk- und Totenbuches der Stadt Jena (Enzyklopädisches Projekt)
- Zu einer Umsetzung der anderen Projekte, insbesondere der avisierten Lernwerkstatt, als pädagogischem Hauptelement, kam es bisher nicht. Dies liegt vor allem an einer Nicht-Beschlussfassung über entsprechende finanzielle, personelle und räumliche Ressourcen.

Die vhs Jena hat sich der Thematik seit 2023 in enger Absprache und Kooperation mit der Villa Rosenthal und der Werkleitung von JenaKultur angenommen.

Ein erster Bericht über den Sachstand wurde im Kulturausschuss am 26.09.2023 durch die Leitung der vhs und die Projektkoordinatorin Politische Bildung der vhs gegeben.

Die Verantwortlichen haben dabei klar ausgeführt, dass sie sich die Federführung in der Umsetzung vorstellen können, wenn die dafür notwendigen Ressourcen vom Stadtrat beschlossen und zur Verfügung gestellt werden.

In der Gesamtstrategie der vhs werden folgende Aspekte skizziert:

- 1. Die Idee der Umsetzung eines zentralen Gedenkortes (ursprünglich angedacht imaginata) soll so nicht weiter verfolgt werden. Vielmehr ist ein DEZENTRALER Ansatz zu bevorzugen.
- 2. Vier Projekte sollen bis 2028 umgesetzt werden:
 - a) Projekt 1: Gesamtkonzept / Gesamtstrategie zur Umsetzung des NS-Gedenkkonzept / ist gerade in Arbeit und soll im März im Kulturausschuss vorgestellt werden

- b) Projekt 2: Erarbeitung und Umsetzung einer Dauerausstellung in der Villa Rosenthal zur Familiengeschichte der Rosenthals mit historischer Einbettung.
 - c) Projekt 3: Einrichtung und Betrieb einer Lernwerkstatt mit Anpassung des Pädagogisch-didaktischen Konzeptes von 2014 (idealerweise mit der Geschichtsdidaktik der FSU Jena). Ort der stationären Lernwerkstatt soll die Villa Rosenthal werden, wobei mobile Möglichkeiten für die unterschiedlichsten Zielgruppen und Einrichtungen ebenfalls zu konzipieren sind.
 - d) Projekt 4: Erarbeitung und Einsatz eines Audiovisuellen Stadtpazierganges *NS-Spuren in Jena*.
3. Die Umsetzung des NS-Gedenkkonzeptes wird vor allem auf dem Areal der Kahlaischen Straße, mit der Villa Rosenthal und dem Westbahnhof gesehen. Die Einbeziehung anderer relevanter historischer Orte, wie z. B. im Bereich Löbstedter Straße, ist mitzudenken, aber nicht mehr zentraler Bestandteil.
4. Bei der Umsetzung des NS-Gedenkkonzeptes gibt es mehrere Herausforderungen in Bezug auf Vernetzung, weitere Konzeptentwicklung in Anpassung an die jeweils notwendigen Bedarfe einerseits für Kinder und Jugendliche (U27) und andererseits für Menschen des mittleren und höheren Erwachsenenalters (Ü27):
- a) Eine Projektkoordination hat sowohl Schnittstellenfunktion (kooperativ, vernetzend, inhaltlich, finanziell und zielgruppenspezifisch) als auch die leitende Position im Team. Sie soll darüber hinaus Angebote für Zielgruppen im mittleren und höheren Erwachsenenalter (Ü27) organisieren.
 - b) Ein:e Pädagog:in ist für die Planung, Umsetzung und Weiterentwicklung der Lernwerkstatt verantwortlich.
5. Die Umsetzung des NS-Gedenkkonzeptes braucht kontinuierliche, fachlich kompetente und vertrauensvolle Ansprechpartner:innen und eine verlässliche Finanzierung, damit sich die Arbeit verstetigen und etablieren kann.

Digitalisierung

Der Megatrend Digitalisierung betrifft alle Lebensbereiche. JenaKultur hat sich, beispielsweise durch digitale Informationsangebote oder im internen Controlling hier schon vor Jahren auf den Weg gemacht.

- 1. Welche Digitalisierungsschwerpunkte müssen in den nächsten vier bis sechs Jahren unbedingt angegangen werden? Welche möglicherweise wünschbaren Prozesse sollten demgegenüber zurückstehen?**

Auch im Bereich der Digitalisierung gilt für die kommenden Jahre „Qualität vor Quantität“ als expliziter Arbeitsauftrag für die (Weiter-)Entwicklung hochwertiger digitaler Inhalte und Angebote. Der Schwerpunkt liegt dabei klar im Bereich der Verwaltungs- bzw. Binnendigitalisierung. Das Ziel ist die Implementierung ausgereifter Standards zur Vermeidung und zum Abbau digitaler Insellösungen und Doppelstrukturen. Damit einhergehend wird insbesondere interner Wissenstransfer fokussiert, um den Ausbau der digitalen Fähigkeiten von Kulturschaffenden und Kultureinrichtungen voranzutreiben und die Digitalisierungskompetenz der Mitarbeitenden weiter zu stärken. Diesen Schwerpunkten nachgeordnet ist beispielsweise die Entwicklung (origineller) digitaler Produktions- und Rezeptionsformen sowie Vermittlungsformaten in der Kultur. Möglichkeiten des Einsatzes von Augmented und Virtual Reality, Motion Capture, 3D-Animation und Entwicklungen im Bereich der Sensorik, Robotik und künstlichen Intelligenz in der Kultur stehen gegenüber der Binnendigitalisierung zurück.